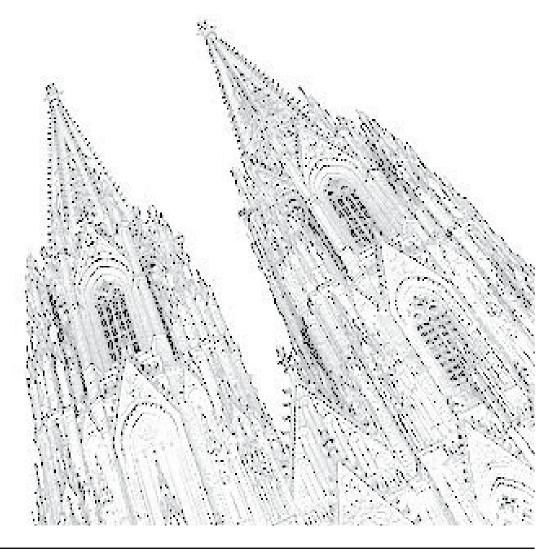




Kirchenmusik im Erzbistum Köln

Informationen, Meinungen, Termine



Informationsdienst für Kirchenmusiker, Kirchenmusikerinnen und Kirchenchöre

Hauptabteilung Seelsorge - Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik

K₁EK 2 / 2011 Impressum

KONTAKTE

Erzbischöflisches Generalvikariat Hauptabteilung Seelsorge Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik -

Richard Mailänder

Diözesanmusikdirektor Tel.: 0221 / 1642-1544

E-Mail: richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

Michael Koll

Referent für Kirchenmusik Tel.: 0221 / 1642-1166

E-Mail: michael.koll@erzbistum-koeln.de

Gisela Wolf

Sekretariat

Tel.: 0221 / 1642-1539 Fax.: 0221 / 1642-1558

E-Mail: gisela.wolf@erzbistum-koeln.de

KiEK-Redaktion:

michael.koll@netcologne.de

Schon gesurft?

www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

IMPRESSUM ORGELSACHVERSTÄNDIGE
IM ERZBISTUM KÖLN

Herausgeber:

Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik -

Verantwortlich:

Richard Mailänder, DMD Dieses Heft wurde erstellt von: Stephanie Aragione-Krey Michael Koll

Anschrift:

Erzbischöfliches Generalvikariat
Hauptabteilung Seelsorge
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik -KiEKMarzellenstraße 32
50606 Köln
E-Mail:

Redaktionsschluss für KiEK 1/2012: 01. Mai 2012

michael.koll@netcologne.de

IM ERZBISTUM KOLN

Kantor Adolf Fichter

Mühlenstr. 6b 53721 Siegburg 02241/60338

Kantor Eckhard Isenberg

St.-Tönnis-Str. 37 50769 Köln 0221/786748

Prof. Reiner Schuhenn

Lothringer Str. 117 50677 Köln 0221/3049871

GLOCKENSACHVERSTÄNDIGER IM ERZBISTUM KÖLN

Kantor Norbert Jachtmann

Breiten Dyk 100a 47803 Krefeld 02151/758297 norbert.jachtmann@freenet.de

Weitere Kontakte (Regionalkantoren) siehe Seite 43

IMPRESSUM	2
INHALT	3
EDITORIAL	4
LEITWORT	5
GLÜCKWUNSCH!	6
WISSENSCHAFT	7
Hymnologie - was ist das eigentlich?	7
AUS DEM ERZBISTUM	
Familienchorwoche Alte / neue Orgel in Erftstadt-Erp	12 13
Kinderchortag 2011	15
Music is the Key	17
Information zum Basiskurs Musik! Musik! Musik! - Ein Workshoptag im CRUX	18 18
AUFGABEN REGIONALKANTOREN	. 19
"Ein Schlüssel zum Erfolg" Kinder- und Jugendchorarbeit in Düsseldor	f 20
KODA-Wahl 2011 - Ein Kommentar	21
Cäcilia Hoppenstedt baut sich einen Chorsatz	22
Gregorianik in der Praxis	24
PUERI CANTORES	27
Fortbildung 2011	27
Chorwettbewerb "Chor des Jahres 2011" des Diözesanverbandes Köln	27
BERICHTE AUS DEN REGIONEN	28
Neuss	28
Kreis Mettmann	29
Düsseldorf	31
Bonn	32
Köln	33
Rhein-Sieg-Kreis	35
Rhein-Erftkreis	35
BESPRECHUNGEN	
SEELSORGEBEREICHSMUSIKER	
GUTE IDEE AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS	
Nachtschwärmer-Gottesdienst in Heiligenhaus	38
"Mit Speck fängt man Mäuse"	38
STELLENANZEIGEN	
ALLGEMEINE INFORMATIONEN	
Ausschreibung Musica Sacra 2012	39
Ergebnisse des Orgelwettbewerbs 2011	41
DASLETZTE	
KONTAKTE2	
VARIA 11 20	. 37

K₁EK 2 / 2011 Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

während ich dieses Geleitwort in der 1. Adventswoche schreibe, hoffe ich, dass Sie das Heft noch vor Weihnachten erreichen wird. Sie finden darin wieder eine Reihe von Berichten über die Kirchenmusik im Erzbistum Köln.

Es wird Sie vielleicht wundern, dass Sie über unsere größte Veranstaltung dieses Jahres, unseren Diözesan-Kinderchortag, nur einen Bericht lesen. Das hat schlicht und ergreifend damit zu tun, dass fast alle von uns involviert waren und niemand gerne über das eigene Projekt schreiben will. Daher freuen wir uns sehr, dass wir den Artikel aus der Kirchenzeitung übernehmen dürfen. Ich will aber an dieser Stelle einige Gedanken dazu äußern: Im Verhältnis zu den vorherigen Kinderchortagen haben deutlich weniger Kinder teilgenommen. Darüber waren wir einerseits enttäuscht, andererseits war die Gesamtteilnehmerzahl für den Raum der Wallfahrtskirche in Neviges optimal. Und mit über 1.100 angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern war es immer noch eine stattliche Zahl, die den Weg nach Neviges gefunden haben. Auch Neviges dürfte für viele schwerer erreichbar gewesen sein, als z.B. Köln mit dem Dom.

Wenn ein solch großer Tag relativ reibungslos abläuft, so nimmt man vielleicht nicht wahr, wie viel Einzelarbeit und Absprachen notwendig waren. Ich möchte daher an dieser Stelle ganz herzlich dem Hauptorganisator und Koordinator für den Kindertag, Herrn Regionalkantor Matthias Röttger, danken, der mit anderen Regionalkantoren, die im Übrigen alle eine Aufgabe übernommen hatten, und Kreisjugendseelsorger Daniel Schilling, dem auch ein ganz besonderer Dank gilt, den Tag zum Erfolg geführt hat. Danken möchten wir auch den Franziskanern von Neviges, die uns so gastfreundlich aufgenommen haben.

Bewusst war dieser Kinderchortag erstmalig als ein Kinderchortag mit einem durchgehenden Thema angelegt "Mit Maria durch die Bibel". Somit gestaltete sich der ganze Tag über das Marienleben von der Verkündigung bis zur Geistsendung. Nun kam vereinzelt Kritik, dass gerade in den ersten beiden Teilen der Tage die Literatur nicht breit genug ausgewählt war. Das ist ansatzweise richtig und liegt u.a. daran, dass es für die einzelnen Themengebiete gar nicht so viel Material gibt, das alle ohne Weiteres singen können. Genau aus diesem Grunde hatten wir eigens ein Musical in Auftrag gegeben, zu dem Eugen Eckert den Text und Peter Reulein die Musik geschrieben haben. Darin sind wirklich gute Partien enthalten, die Kindern im Kinderchor wie im Sologesang Freude bereiten aber auch die Gemeinde einbeziehen mit sehr gut gemachten Liedern.

Wir werden in Zukunft darüber nachzudenken haben, in welchem Umfang wir für einen Kinderchortag Technik einsetzen. Allerdings ist zu bedenken, dass ein solcher Kinderchortag, der gänzlich offen ist für alle Kinderchöre des Erzbistums, anders angelegt sein muss, als z.B. ein diözesaner Pueri –Cantores-Tag. In dem Zusammenhang sei auch erwähnt, dass ein Diözesan-Pueri-Cantores-Chor den Eröffnungsgottesdienst unter der Leitung unserer Diözesan-Vorsitzenden Pia Gensler-Schäfer übernommen hat. Auch ihr ein herzliches Danke.

Des Weiteren machen uns im Augenblick manche Entwicklungen im Bereich der Kinderchöre Sorgen. Wir hören von vielen Kolleginnen und Kollegen, dass durch die Einführung von G 8 aber auch die teiloffene Ganztagsschule die Zahl der Kinder in Kinderchören zurück gegangen sei, und wo sie nicht zurück gegangen ist, ist es deutlich anstrengender geworden mit den Kindern zu singen und qualitativ zu arbeiten. Diese Rückgänge beobachten wir auch im Bereich der C-Ausbildung, wo sich für dieses Jahr keine 10 Bewerber/innen gemeldet haben und zum ersten Mal nicht ein Bewerber unter 20 Jahren dabei war (eine Schülerin kam etwas später dazu). Diese Entwicklung gibt es auch in anderen Diözesen, wie ich unlängst von Kollegen hörte. Und diese Entwicklungen stellen vieles, was wir in den letzten Jahren erreicht haben, deutlich in Frage. Zur Zeit sind wir noch dabei, auch auf Bundesebene, zu verstehen, was genau passiert, um evtl. Maßnahmen ergreifen zu können. Insgesamt sind wir noch etwas ratlos. Einige meinen man könne abwarten, das gebe sich schon wieder. Andere sind der Auffassung, man müsse jetzt irgendwie handeln. Aber wie handelt man, wenn man keine durchschlagende Idee hat, die Entwicklung aufzuhalten?

So endet dieses Jahr, zumindest in diesem Bereich, trotz des gelungenen Kinderchortages durchaus nachdenklich.

Ich möchte es aber nicht versäumen, Ihnen an dieser Stelle ein herzliches Danke für Ihre Arbeit auszusprechen, die zum Teil sehr fruchtbar ist, zum Teil aber auch sehr anstrengend. Und ich möchte Sie ermuntern, wenn Sie Probleme oder Fragen haben, sich an die Regionalkantoren oder auch an mich zu wenden. Wir werden immer versuchen, Ihnen zu helfen.

Allen ein gesegnetes Fest der Geburt unseres Herrn und ein friedvolles und kreatives Jahr 2012.

Ihr

Richard Mailänder

flunn fluin

K₁EK 2 / 2011 Leitwort

Neujahrslied

Mit der Freude zieht der Schmerz traulich durch die Zeiten. Schwere Stürme, milde Weste, bange Sorgen, frohe Feste wandeln sich zu Zeiten.

Und wo eine Träne fällt, blüht auch eine Rose. Schon gemischt, noch eh wir's bitten, ist für Throne und für Hütten Schmerz und Lust im Lose.

War's nicht so im alten Jahr?
Wird's im neuen enden?
Sonnen wallen auf und nieder,
Wolken gehn und kommen wieder
und kein Mensch wird's wenden.

Gebe denn, der über uns wägt mit rechter Waage, jedem Sinn für seine Freuden, jedem Mut für seine Leiden in die neuen Tage,

jedem auf dem Lebenspfad einen Freund zur Seite, ein zufriedenes Gemüte und zu stiller Herzensgüte Hoffnung ins Geleite!

Johann Peter Hebel (1760-1826)

KiEK 2 / 2011 Glückwunsch

Ein runder Geburtstag



Wenn Sie das Nachfolgende lesen werden Sie verstehen, warum ich nicht in der Überschrift bereits gesagt habe, um wen es geht. Obwohl bei der Fragestellung und der Fülle von Fragen und den immer selben Antworten klar ist, um wen es geht:

- Welcher Priester des Erzbistums Köln hat Musikwissenschaften studiert und darin promoviert?
- Wer war Orgelschüler von Hubert Brings und Franz Lerndorfer?
- Wer spielt bis heute die Orgel bei den Priesterweihen im Kölner Dom?
- Wer leitet eine Schola am Bonner Münster und spielt dort immer wieder Orgel?
- Welcher Priester spielt zahlreiche Orgelkonzerte im Erzbistum Köln und darüber hinaus, auch im Ausland?
- Wer ist seit über 20 Jahren Präsident des Allgemeinen Cäcilienverbandes Deutschland?
- Wie heißt der Diözesanpräses für Kirchenmusik im Erzbistum Köln?
- Wer ist am längsten Mitglied der Erzbischöflichen Kommission für Liturgie und Kirchenmusik, Sektion B, Kirchenmusik
- Wer ist seit seiner Gründung 1991 Mitglied des Erzbischöflichen Prüfungsausschusses für Kirchenmusiker?
- Wer unterrichtete Liturgik und Kirchenmusikgeschichte an der Musikhochschule Köln, der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf und an der Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius Aachen?
- Wer unterrichtet Liturgik in der C-Ausbildung des Erzbistums Köln seit Beginn dieser Ausbildung?
- Wer hat viele Priestergenerationen geprägt durch seinen Unterricht und seine kirchenmusikalische Tätigkeit im Collegium Albertinum und im Priesterseminar?
- Wer vertritt die Ansichten der Kirchenmusik im Zentralkomitee der Katholiken Deutschlands?
- Wer hat viele wichtige Aufsätze zur Bedeutung der Kirchenmusik veröffentlicht?
- Wer unterschreibt all die Urkunden unserer Chorjubilare im Erzbistum Köln?
- Wer ist immer für neue Themen in der Kirchenmusik offen und bereit zum Gespräch?
- -

Diese Auflistung könnte ich noch lange fortführen, möchte mir aber gerne noch einige Punkte aufheben für das nächste Jubiläum in fünf Jahren und nun einen ganz herzlichen Glückwunsch seitens der Kirchenmusik im Erzbistum Köln, der Kirchenmusiker, der Kirchenchöre und alle, die ihn kennen aussprechen.

Herzlichen Glückwunsch zum 70. Geburtstag Herr Msgr. Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider!

Möge er uns noch lange erhalten – und gewogen bleiben! *Richard Mailänder*





K₁EK 2 / 2011 Wissenschaft...

Hymnologie – was ist das eigentlich?

Streiflichter aus der Kirchenlied- und Gesangbuchforschung an der Universität Mainz.

Von Hermann Kurzke und Ansgar Franz



Abb. 1: Luther, Aus tiefer Not. Aus: Geistliche Lieder (Valentin Babst). Leipzig 1545

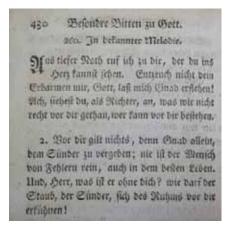


Abb.2: Luther, Aus tiefer Not. Aus: Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch in den Königlich Preußischen Landen. (August Mylius). Berlin 1780

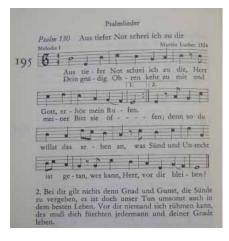


Abb.3: Luther, Aus tiefer Not. Aus: Evangelisches Kirchengesangbuch. Berlin 1950

1. Das Kirchenlied als Gattung

Es gibt Lieder, die haben einen Autor, einen gesicherten Text und eine mit diesem fest verbundene Melodie - zum Beispiel Martin Luthers Ein feste Burg ist unser Gott. Es gibt andere, die haben weder einen Autor noch einen gesicherten Text noch eine ihnen eindeutig zugeordnete Melodie. Es sind fließende Gebilde, anonym, wandlungsfähig und schwer greifbar. Zu diesem Typus gehört die große Mehrheit der katholischen Lieder vor etwa 1770, gehören insbesondere nahezu alle älteren Marienlieder. Der Autor ist in gewisser Weise eine evangelische Erfindung aus dem 16. Jahrhundert. Der Sinn dieser Erfindung war ursprünglich die Sicherung der Botschaft. Aus der durch die namentliche Nennung des Autors quasi besiegelten Unantastbarkeit des Wortlauts entwickelte sich im Verlauf des 18. Jahrhunderts die Idee des Originals und die Hochschätzung des Genies, eine grandiose Erfolgsidee mit weitreichen kulturellen Konsequenzen, von der Achtung der individuellen Leistung bis zur Idee des Urheberrechts. Von der großen Mehrheit aller evangelischen Lieder kennen wir den Autor, sein Name wird in vielen Gesangbüchern schon des 16. und 17. Jahrhunderts genannt, und eine hymnologische Besinnung begleitet die Reformation von Anfang an. Im katholischen Bereich herrscht hingegen Anonymität - wie ja auch liturgische Gebete anonym, ohne Angabe eines konkreten Verfassers, überliefert werden. Lieder und Gebete sind die Äußerung einer Gemeinschaft, nicht die eines Einzelnen. Das macht die Beschäftigung mit katholischen Kirchenliedern zu einer besonderen philologischen Herausforderung. Wo es keinen Urheber und keinen Urtext gibt, sind die Lieder ungeschützt, weil es kein Maß gibt, zu dem man zurückfinden kann. Seit Jahrhunderten ist es üblich, daß Gesangbücher jeden Wechsel des Zeitgeists abbilden, weil ihre Redaktoren Lieder herausnehmen oder hineinnehmen, Strophen herausnehmen oder hineinnehmen, den Aufbau, die Rubriken und die Rubrikenzuordnung verändern und auch die Lieder mehr oder weniger umdichten. Diese Veränderungsprozesse machen das Kirchenlied zu einer Textsorte mit faszinierenden Eigenschaften. Jede



Epoche drückt ihnen ihren Stempel auf. Ein Kirchenlied ist oft ein prozeßhaftes Gebilde, das in der einen Zeit einen Text A und eine Melodie B, in einer anderen Zeit aber einen Text C mit einer Melodie D verknüpft, wobei regional irgendwann auch CB oder AD kombiniert werden, und in einer dritten Zeit stoßen wir auf eine Neudichtung E, die Strophengemische aus A und C einbaut und sich der Melodie D bedient, woraufhin eine vierte, restaurativ eingestellte Zeit Ordnung schaffen will und zu AB zurückfindet, aber nur noch fünf von ursprünglich fünfzehn Strophen behält. Bei den großen Autoren (Martin Luther oder Paul Gerhard) erlaubt man sich heute zwar Kürzungen, scheut aber vor Umdichtungen zurück und macht ältere Umdichtungen rückgängig. Bei anonymen Liedern aber gibt es kaum Respekt vor den alten Texten.

2. Gesangbuchgeschichte als Kulturgeschichte

In der napoleonischen Zeit war das intellektuelle Leben in Deutschland so irreligiös wie heute. Die Aufklärung hatte auf breiter Front gesiegt. Der institutionelle und kulturelle Zusammenbruch des Christentums um 1800 herum hat jedoch wider alles fortschrittliche Erwarten eine gro-Be und relativ erfolgreiche Restauration nach sich gezogen, die im Laufe des 19. Jahrhunderts einsetzt, langsam ansteigt und erst in der Nachkriegszeit 1945-1960 ihren Höhepunkt erreicht, um dann mit der 1968er Bewegung abrupt zusammenzubrechen. Die Christen des 20. und 21. Jahrhunderts leben infolgedessen nicht in einer ungebrochenen Tradition. Sie haben ihr Christentum vielmehr aus den Händen einer großangelegten Restauration empfangen. Es besteht heute außerhalb der hymnologischen Expertenkreise keine Vorstellung davon, mit welcher Radikalität die Aufklärung in die Kirchenliedtradition eingegriffen hat. In den Jahren von 1770 bis 1800 kommt es fast überall zur Einfüh-rung neuer Gesangbücher, die mit dem Überlieferten bewußt und rücksichtslos brechen.

K₁EK 2 / 2011 Wissenschaft...

Was heute als Kernbestand jedes evangelischen Gesangbuchs gilt, die Linie der großen Choräle von Luther über Paul Gerhard bis zu Tersteegen, wurde damals ausgeschieden oder bis zur Unkenntlichkeit überarbeitet. Die Hauptziele waren die Entmythologisierung, Rationalisierung, Pädagogisierung und Aktualisierung des Christentums. Das Sakrale im engeren Sinne, als vertikale Frömmigkeit und Mystik der heiligen Zeichen, trat zugunsten horizontaler Mitmenschlichkeit und praktischer Weltvernunft zurück. Der Liedbestand wurde konsequent diesem Geist der Zeit angepaßt.



Abb.4: Abbildung 7: Bücher aus dem Bestand des Gesangbucharchivs

Das Liedcorpus der Aufklärung prägt die evangelischen Gesangbücher bis etwa 1870 noch fast durchgehend und ist, mit langsam abnehmender Tendenz, noch bis zum Ersten Weltkrieg gut erkennbar. Im Ganzen gesehen dauert der Prozeß der allmählichen Wiedergewinnung des alten Liedguts und der Reinigung der Texte von den rationalistischen Überarbeitungen weit über hundert Jahre. Die Entwicklung kommt erst mit dem Evangelischen Kirchengesangbuch von 1950 zu einem gewissen Abschluß, einem streng puristischen Werk, das sich nach den deprimierenden Erfahrungen, die man mit der Anpassung an den Nationalsozialismus ge-macht hatte, strikt zeitgeistunabhängig gab und einen reformatorischen Kernbestand sichern wollte. Die Liedauswahl favorisierte intensiv das 16. und 17. Jahrhun-dert, drängte das 18. und 19. stark zurück und brachte aus dem 20. nur noch Marginales - im Stammteil nicht einmal 20 Lieder (von knapp 400 insgesamt). Dieses vier Jahrzehnte beherrschende, in vielen Millionen Exemplaren verbreitete Buch ist prägend geworden für das, was vor der Jahrtausendwende als evangelisch galt.

Im katholischen Bereich ist die Entwicklung nicht prinzipiell anders verlaufen. Es gibt unter Katholiken die gleichen Bemühungen um einen "vernünftigen" Gottesdienst, um Entmythologisierung und Pädagogisierung der Religion, um die Schwächung des Lateinischen als Liturgiesprache und um eine Stärkung des deutschsprachigen Gemeindegesangs. Die josephinischen Reformen zerstören planmäßig die alte Tradition. Lieder des späten 18. Jahrhunderts, zum Beispiel die bis heute beliebten Meßliedreihen, verdrängen den Liedbestand der nachtridentischen Reform oder krempeln ihn vollständig um. Die aufklärerischen Fassungen durchsäuern in der Folgezeit das Liedgut so stark, und ein allgemeines Herumkorrigieren an den Liedern wird so üblich, daß wir am Anfang des 20. Jahrhunderts beim Vergleich von zwanzig Diözesangesangbüchern in der Regel keine zwei völlig gleichen Fassungen desselben Liedes mehr vorfinden.

Eine gewisse Reinigung und Konzentration wurde erst durch die einflußrei-che Sammlung Kirchenlied von 1938 erreicht und, zum Teil darauf aufruhend, durch die siebzig "Einheitslieder" von 1947. Aus diesen beiden Quellen hauptsächlich speisten sich die Diözesangesangbücher der Nachkriegszeit, entstand der Kernbestand dessen, was als "Tradition" dann in den Fünfziger Jahren erfahren wurde, obgleich es genau genommen oft nur ein oder zwei Jahrzehnte alt war und vorher unbekannt oder jahrhundertelang außer Gebrauch gewesen war.

Als gelungen muß eine Restauration dann gelten, wenn sie ihrer selbst nicht mehr bewußt ist, ihre Gemachtheit vergessen hat, sich also als lebendige Tradition begreift. Der Prozeß einer Restauration läßt sich schematisieren: Eine erste Generation wird sich des Verlustes bewußt (Nostalgie), protestiert gegen das Neue (Kritik), entscheidet sich für das Alte (Dezision) und sammelt es mit Geschmack (Ästhetizismus und Historizismus). Eine zweite Generation will Konsequenzen ziehen, schafft mit System und Wissenschaft seriöse Sammelwerke und versucht, die besten Fundstücke wieder in die Praxis einzuspeisen (Restauration). Deren Kinder, die die dritte Generation bilden, vergessen das Künstliche und Gewollte. Sie nostalgisieren als Erwachsene ihre jeweiligen Kindheitserlebnisse, halten das von ihren Vätern erst Wiederhergestellte für althergebracht und erleben es als substantiellen Glauben. Mit ein paar Namen illustriert wäre die Nostalgie eine Stimmung der Romantik nach 1800 (zum Beispiel bei Eichendorff), die Dezision könnte man belegen mit der Konversion Friedrich

Schlegels im Jahr 1808, Sammler mit Geschmack sind Achim von Arnim und Clemens Brentano, deren Liedersammlung Des Knaben Wunderhorn auch viele geistliche Lieder enthält, verwissenschaftlicht wird das Liedersammeln seit der Mitte des 19. Jahrhunderts durch große Hymnologen wie Phi-lipp Wackernagel und große Volksliedforscher wie Ludwig Erk, die Praxiseinspeisung versuchen im evangelischen Bereich Friedrich Spitta und viele andere, im katholischen Feld Restauratoren wie Heinrich Bone (als noch relativ erfolgloser Pionier) und, gegen Ende des 19. Jahrhunderts, mit großer Wirkung der Jesuit Joseph Mohr. Im 20. Jahrhundert wiederholt sich der ganze Verlauf noch einmal in den Krisen und Neuorientierungen, die auf den Ersten Weltkrieg folgten.



Abb.5 aus: Einheitslieder der deutschen Bistümer. Freiburg im Br. 1947



Abb. 6 aus: Gotteslob .Katholisches Gebetund Gesangbuch. Speyer 1975

KiEK 2 / 2011 Wissenschaft...

3. Was wird in Mainz hymnologisch gemacht?

Das Graduiertenkolleg Geistliches Lied und Kirchenlied interdisziplinär (1996-2006) hat ein überregional aktives Netzwerk hinterlassen, dessen Zentrum nach wie vor in Mainz liegt und dort als Interdisziplinärer Arbeitskreis Gesangbuchforschung der Universität organisiert ist. Das von diesem Arbeitskreis getragene Gesangbucharchiv vergrößert sich ständig, obgleich es an Mitteln für Ankäufe fehlt, durch Schenkungen. Der Bestand liegt heute bei 3500 Exemplaren. Das Archiv erbringt wissenschaftliche Serviceleistungen u. a. für die Telemann-Gesamtausgabe, für die große Klopstock-Ausgabe, für die Historisch-kritische Brentano-Ausgabe, für kirchliche Stellen und für zahlreiche Privatleute. Nach wie vor ist das Problem, daß die personellen Kapazitäten ganz und gar unzureichend bzw. schlicht unvorhanden sind. Sehr viel ehrenamtliche Arbeit wird eingebracht. Um die Basis ein bißchen zu verbreitern, wurde 2009 eine Stiftung Gesangbucharchiv gegründet (www.stiftung-gesangbucharchiv. de). Der Arbeitskreis ist Mitherausgeber der Mainzer Hymnologischen Studien (Francke-Verlag, Tübingen), die inzwischen 24 Bände umfassen. Die 2008 und 2009 erschienenen sind: Thomas Labonté, Die Sammlung "Kirchenlied" (1938), Andreas Scheidgen und Dominik Fugger, Geschichte des katholischen Gesangbuchs, Raymond Dittrich, Die Lieder der Salzburger Emigranten von 1731/32 und Andreas Wittenberg, Die deutschen Gesang- und Gebetbücher für Soldaten und ihre Lieder. 2010 ist als Band 24 Kirchenlied und Kultur von Hermann Kurzke erschienen.

Der Arbeitskreis Gesangbuchforschung verknüpft seine wissenschaftlichen Bemühungen mit den praktischen Erfordernissen, die im Zusammenhang mit der von der Deutschen Bischofskonferenz

beschlossenen Erarbeitung eines neuen katholischen Einheitsgesangbuchs entstanden sind (Arbeitstitel: Gotteslob 2). Er nimmt an diesen Bemühungen nicht nur durch die Mitwirkung in Kommissionen teil, son-dern auch mit ganz konkreten Forschungen. Ein Vertrag mit dem Katholischen Bibelwerk stellte die Mittel bereit, um zu bisher rund 120 Liedern fassungsgeschichtliche Dossiers zu erstellen, die ieweils nicht nur die älteste

Quelle dokumentieren, sondern auch die wichtigsten Varianten, die es im Lauf der Jahrhunderte für Text und Melodie gegeben hat, ferner geprüfte Quellenangaben bereitstellen sowie einen Vorschlag machen, in welcher Fassung das Lied in das neue Gesangbuch aufgenommen werden sollte. Ergänzend ist inzwischen ein Vertrag geschlossen worden, der spezielle Recherchen nach entlegenen musikalischen Quellen betrifft, und ein weiterer, dessen Gegenstand die Lieder des Mainzer Diözesanbestands bilden. Eine Fortsetzung dieser interessanten und innovativen Arbeit für weitere, möglichst für sämtliche Lieder wird angestrebt. Die Ergebnisse eignen sich als Grundlage für ein wissenschaftliches Begleitwerk zum neuen Gesangbuch (Arbeitstitel: Liedauskunft). Dieses wird vorbereitet.

Zusammen mit der Stadt- und Universitätsbibliothek Köln und unterstützt durch eine Anschubfinanzierung aus dem Forschungsfonds der Universität Mainz wurde ein Forschungsantrag-Antrag gestellt, der auf die Digitalisierung und wissenschaftliche Erschließung der "Gotzen-Kartothek" abzielt – eines handgeschriebenen, rund 55.000 postkartengroße Karteikarten umfassenden Kirchenlied-Katalogs mit Fundortnachweisen für Texte und Melodien, den der Bibliothekar Joseph Gotzen in fünfzigjähriger Arbeit



Abb.7: Beispielkarte aus der "Gotzen-Kartothek"

erstellt hat.

Ferner wird eine Datenbank Liedkatalog vorangetrieben, die derzeit rund 180 (im Endausbau 500) Bücher aus dem Bestand des Mainzer Archivs nach Liedinitien verzettelt. Sie ist ein im Bereich der hymnologischen Forschung einmaliges, nirgends sonst vorhandenes Hilfsmittel, das viel nachgefragt wird. Aus der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg ist inzwischen ein digitales Liederlexikon geworden, das weiter vorangetrieben wird.

DFG-Projekt Gesangbuchbibliographie ist inzwischen in der Hauptsache abgeschlossen, soweit das überhaupt möglich war, doch wird an mehreren Baustellen noch, mit wesentlich bescheideneren Mitteln, weitergearbeitet. Die Internetversion ist zu finden unter http://www. uni-mainz.de/Organisationen/Hymnologie/Gesangbuchbibliographie.htm. Weiterhin gearbeitet wird an der Erfassung der Gesangbücher aus Siebenbürgen (finanziert vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien) sowie an der Erfassung freikirchlicher Gesangbücher (zusammen mit der Theologischen Hochschule Elstal, mit Mitteln aus dem Forschungsfonds der Universität Mainz). Mehrere Folgeprojekte sind in Vorbereitung.

K₁EK 2 / 2011 Wissenschaft...

Arbeitsschutz und dessen Organisation in der verfassten Kirche

Die Organisation des Arbeitsschutzes in der verfassten Kirche, also in den (Erz-) Diözesen und Kirchengemeinden ist in einen diözesanen Bereich und in einen überdiözesanen Bereich unterteilt.

Gemeinsame Grundlage ist die präventive Vermeidung von Unfall- sowie Gesundheitsge- fährdungen. Dazu gibt es seit über 15 Jahren Präventionsvereinbarungen mit den beiden wesentlichen Berufsgenossenschaften VBG und BGW. Inzwischen ist auch die GartenbauBG (ohne förmliche Vereinbarungen) einbezogen.

Überdiözesaner Bereich:

Die ersten Jahre waren geprägt von jährlichen Treffen der Arbeitsschutz-Koordinatoren. Schwerpunkt dieser Treffen – die auch weiterhin jährlich stattfinden – ist der Erfahrungsaus- tausch zwischen den (Erz-)Diözesen sowie die Erörterung von Arbeitsschutzfragestellungen mit den Berufsgenossenschaften.

Heute gibt es auf Bundesebene eine Arbeitsgruppe Arbeitsschutz der Personalwesen- kommission (PWK VDD). In dieser Arbeitsgruppe werden die jährlichen Koordinatorentreffen vorbereitet sowie einzelne Schwerpunktprojekte besprochen, die gemeinsam mit den Berufsgenossenschaften auf den Weg gebracht werden sollen. Auf regionaler Ebene - so auch in den fünf (Erz-)Diözesen in Nordrhein-Westfalen – gibt es ebenfalls Arbeitsgruppen zum Arbeitsschutz. Dort werden die Bundestreffen vor- und nachbereitet. Dass heißt, vor den Treffen wird überlegt, welche Themen dort zur Behandlung angemeldet werden. Nach den Bundestreffen wird überlegt, wie die Projekte in Nordrhein-Westfalen umgesetzt werden können. Kernprojekt ist dabei das sogenannte "Jahresschwerpunktthema", das inzwischen allen im Arbeitsschutz aktiv Beteiligten bekannt ist.

Diözesaner Bereich:

Das für das Erzbistum Köln mit Abschluss der ersten Präventionsvereinbarung entwickelte Organisationskonzept wurde in einer Sitzung des Priesterrates unter Leitung unseres Herrn Kardinals angenommen. Es wurde von den Berufsgenossenschaften als ein Mustermodell zur Umsetzung der Präventionsvereinbarungen akzeptiert und auch durch den VDD allen (Erz-)Diözesen bekannt gemacht. Es gilt bis heute. Kernelement der Organisation des Ar-

beitsschutzes im Erzbistum Köln ist die Forderung der Berufsgenossenschaften nach "ständiger Bewusstseinsbildung und Information der Basis" sowie die Verteilung der Aufgaben "auf viele Schultern". Dementsprechend liegen unserem Konzept folgende Kernaussagen zugrunde:

- 1. Arbeitsschutz ist ständige persönliche Aufgabe des "Unternehmers", das heißt in unserer Sprache: des "Dienstgebers". Er dient der Mitarbeiterorientierung im Sinne der Grundordnung des kirchlichen Dienstes im Rahmen kirchlicher Arbeitsverhältnisse und ist in diesem Sinne auch "Dienst am Nächsten". Er dient der Gesunderhaltung als Kriterium unternehmerischer Verantwortung (siehe zum Beispiel § 1 AusfbestGA Vermögensverwaltung, KA Nr. 115 vom 08.04.2009) sowie § 4 Rendanturordnung 2009 (KA Nr. 113 vom 08.04.2009).
- 2. Diese unternehmerische Verpflichtung zur Gesunderhaltung aller Mitarbeitenden erstreckt sich auf alle Beschäftigungsverhältnisse, wie Praktikum, Ausbildung, Arbeitsverträge und ganz wichtig! auf das "Auftragsverhältnis Ehrenamt".
- 3. Arbeitsschutz geht alle an! Es ist keine Sonderaufgabe für Spezialisten sondern als "Personalfürsorge" selbstverständliche Nebenpflicht des Dienstgebers bzw. des Auftraggebers für Ehrenamtliche. Damit korrespondiert eine vertragliche Nebenpflicht der Mitarbeitenden, insbesondere die Sorge für die eigene Sicherheit und Gesundheit sowie für von eigenen Handlungen betroffene Personen (§ 15 ArbSchG), die Verpflichtung zur unverzüglichen Gefahrenmeldung und zur Unterstützung des Dienstgebers bei Gefahrenbeseitigung (§ 16 ArbSchG) und letztlich auch die Pflicht zur Unterstützung aller Maßnahmen des Dienstgebers zur Verhütung von Unfallgefahren, Berufskrankheiten und arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren (§ 21 SGB VII).
- 4. Der Dienstgeber hat bei allen zu treffenden Maßnahmen die Mitarbeitervertretung (MAV) mit einzubeziehen (§ 36 Abs. 1 Nr. 10 MAVO). Die Mitarbeitervertretung hat damit korrespondierende Antragsrechte nach § 37 Abs. 1 Nr. 10 MAVO und für beide gilt auch die Option einer Dienstvereinbarung nach § 38 Abs.

1 Nr. 12 MAVO.

- 5. Der Dienstgeber muss sich grundsätzlich höchstpersönlich um den Arbeitsschutz kümmern. Dies kommt insbesondere in § 8 Abs. 2 ASiG zum Ausdruck. Dort ist normiert, dass Betriebsärzte und Fachkräfte für Arbeitssicherheit unmittelbar dem Leiter des Betriebs unterstehen. Für das Erzbistum Köln ist dem dadurch Rechnung getragen, dass nach §§ 16,19 ASiG ein überbetrieblicher Dienst (Die Firma ISAG-Rhein) zur arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Betreuung/Beratung verpflichtet wurde. Auf diese kann jeder Dienstgeber in akuten Notfällen direkt zugreifen. ISAG-Rhein seinerseits informiert die bekannten Dienstgeber direkt durch allgemeine Informationen und besucht mit Ortskräften regelmäßig alle Einrichtungen.
- 6. Der Dienstgeber wird in seiner Verantwortung nach § 13 Abs.1 ArbSchG unterstützt durch die Leitenden der Einrichtung, bspw.: Der Kirchenvorstand durch die Leitungen der Kindertagesstätten bzw. der Gemeindeverband durch die Rendanturleitungen. Der Dienstgeber kann aber nach § 13 Abs. 2 ArbSchG zuverlässige und fachkundige Personen schriftlich damit beauftragen, ihm obliegende Aufgaben nach diesem Gesetz in eigener Verantwortung wahrzunehmen (Beispiel für das Generalvikariat die Personalverantwortlichen nach der Dienst- und Geschäftsordnung).
- 7. Für den Unfallschutz der Kinder in den Kindertagesstätten bzw. der Schüler in den Schulen ist die Unfallkasse NRW (UKNRW) zuständig, nicht die Berufsgenossenschaften. Die Präventionsvereinbarungen gelten hier nicht. Die Rechtsträger müssen sich selbstständig um den Unfallschutz kümmern; es gibt keine zentrale Koordination im Erzbistum Köln. In der Praxis kommt es allerdings zur Zusammenarbeit zwischen der BGW und der UKNRW, zum Beispiel bei den Außenspielplätzen siehe auch der "Leitfaden sichere Kita".

Das Präventionskonzept für das EBK

1. Verantwortungsebene und Unterstützungsebene

Bitte lassen Sie sich bei Bedarf zu den verschiedenen Möglichkeiten zur UnterK₁EK 2 / 2011 Wissenschaft...

stützung in der Bewältigung der Unternehmerverantwortung meine powerpoint-Präsentation durch die Geschäftsstelle der DiAGMAV zusenden.

2. Koordinationsebene

§ 11 ASiG fordert, in jeder größeren Einrichtung, welche mehr als zwanzig Mitarbeitende hat, einen Arbeitsschutzausschuss (ASA) zu bilden, den der Dienstgeber leitet. Arbeitsschutzausschüsse sind ein sehr geeignetes Instrument, den Arbeitsschutz im Erzbistum Köln zu koordinieren und zu steuern und dabei Synergieeffekte zu nutzen.

Daher gibt es seit vielen Jahren im Erzbistum Köln einen ASA, der acht Mal im Jahr mit teilweise wechselnder Besetzung tagt. Ständige Mitglieder des ASA sind neben dem Koordinator der Betriebsarzt (Herr Dr. Heinen) und die leitende Fachkraft für Arbeitssicherheit (Herr Oberste-Padtberg). Die vier jährlichen Sitzungen für die Einrichtungen des Bistums werden geleitet von dem jeweiligen benannten Dienstgebervertreter. Weiter sind in den Sitzungen die jeweils zuständigen MA-Ven für die Teilbereiche Generalvikariat, Tagungshäuser, Fachstellen für Jugendpastoral und Katholische Hochschulgemeinden sowie die benannten (leitenden) Sicherheitsbeauftragten vertreten, ggf.

auch die Schwerbehindertenvertretung.. Für den kirchengemeindlichen Bereich werden jeweils im Frühjahr und im Herbst eines Jahres Sitzungen abgehalten für den Bereich Gemeindeverbände/Rendanturen und für den Bereich Kirchengemeinden, -verbände, Gemeindereferenten und Pastoralreferenten. In diesen vier jährlichen Sitzungen erfolgt die Leitung zurzeit durch mich als Koordinator. Die Mitarbeitervertretungen sind durch ihre jeweiligen Fachbereiche der DiAGMAV vertreten. In diesen unterschiedlich besetzten ASA-Sitzungen werden die Themen behandelt, die jetzt als vordringlich anstehen. Es wird darauf geachtet, dass einerseits wichtige Fragestellungen geklärt werden und andererseits das ganze Jahr über die Thematik Arbeitsschutz angemessen an der Basis ankommt. Letzterem dienen auch die immer wiederkehrenden Rundschreiben des Generalvikars für die Seelsorgebereiche, denen jeweils wichtige inhaltliche Arbeitsschutzinformationen durch unseren überbetrieblichen arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Dienst (ISAG-Rhein - Prävention vor Ort) beigefügt sind.

Der vorstehende Beitrag kann nur einen groben Überblick über die Organisation des Arbeitsschutzes in der verfassten Kirche geben. Für den Caritas Bereich gilt, dass ohne eine zentrale Koordination jeder Caritas-Rechtsträger die gesetzlich vorgeschriebene "Standardbetreuung" gewährleisten muss. Weitergehende intensivere Informationen können Mitarbeitervertretungen erhalten durch

- Die im KSI angebotenen Schulungsveranstaltungen
- Vorträge des Koordinators im Rahmen der Sitzungen/Veranstaltungen der DiAG MAV.

Kirchliche Dienstgebervertreter können sich informieren durch

- die Teilnahme an von ISAG-Rhein angebotenen Fortbildungsveranstaltungen
- Vorträge des Koordinators in den Treffen der Rendanturleitungen.

Zum Schluss:

Arbeitsschutz geht uns alle an – er wird uns künftig wie ein roter Faden durch unser Arbeitsleben begleiten.

Hermann Baumeister Koordinator Arbeitsschutz im Erzbistum Köln Stand: 8.4.11

Was bekämpft Schmerzen? - Rockmusik hören!

Machen Sie Musik an, wenn Schmerzen Sie plagen. Am besten etwas Rhythmisches, das ordentlich fetzt - wie "We Will Rock You" von Queen. "Musik vermindert die Ausschüttung von Schmerzhormonen im Blut", so Schmerztherapeut Professor Ralph Spintge von der Internationalen Gesellschaft für Musik in der Medizin. Die schmerzlindernde Wirkung hält bis zu 60 Minuten nach Ende der Musik an.

weiter lesen: http://web.de/magazine/gesundheit/fitness/12799150-die-besten-quickies-fuer-ihregesundheit.html#.A1000145

Danken und loben, bitten und flehn, Zeit mit Gott verbringen 5. Familienchorwoche in Maria in der Aue – 24. - 29. Oktober 2011 *Es berichtet Thomas Kladeck*

In der ersten Herbstferienwoche stand das Tagungshaus/Familienhotel Maria in der (Wermelskirchen/Dabringhausen) ganz im Zeichen der diözesanen Familienchorwoche, die in diesem Jahr schon zum 5. Mal stattfand. Mit 160 Teilnehmern, auch aus Gemeinden jenseits der Grenzen unseres Bistums, war das Tagungshaus im idyllischen bergischen Helenenthal bis auf den letzten Platz belegt. Inzwischen hat sich für diese Veranstaltung ein Zeitraster etabliert, das allen Teilnehmern neben dem Chorgesang auch noch viel Zeit lässt, sich in verschiedenster Form kreativ zu entfalten oder auch einfach nur die Natur zu genießen, die sich während dieser Zeit in einem herbstlich bunten Farbenkleid präsentiert hat. Das Familien-Ferien-Trägerwerk mit Marita Schmitz hatte wieder einen bunten Strauß an Kreativangeboten zusammengestellt: eine Schmuck-, Filz- und Töpferwerkstatt, eine Führung/ Besichtigung der Dhünntalsperre, ein Familienspieleabend, Theatersport, eine

Klangschalenmeditation, Kinderkino, ein besinnlicher Nachtspaziergang, Mondschein-Geo-Catching, eine Familienwanderung mit Schatzsuche, die bei einem Lagerfeuer im Innenhof mit Punch und Glühwein ausklang.

Schwerpunkt im Vormittagsbereich war wieder der Gesang im (Familien)Chor unter der Leitung von RK Thomas Kladeck. Manche Stücke der letzten Jahre sind bereits zu Evergreens geworden und gehören fest zum Repertoire der Familienchorwoche. Hinzu kamen Marienlieder aus alter und neuer Zeit, passend zum Marienmonat Oktober unter dem Motto "Und so grüßte der Himmel die Erde". Afrikanisch angehauchte Klänge kamen mit Wegners "The Lord's prayer", liturgische Musik in Kombination mit rhythmischer Lebendigkeit in Form von zwei Sätzen aus Wilsons "Mass of regeneration" hinzu. Die Kinder haben Janssens "Noah unterm Regenbogen" einstudiert. Sie haben die Requisiten selbst hergestellt, mit den

mitgebrachten Instrumenten im eigens zusammen gestellten Orchester (Ltg Ellen Reger) die musikalische Begleitung erarbeitet und im Chor gesungen (Ltg Andrea Nieswandt). Morgen- und Abendgebete wurden erstmals inhaltlich von den Teilnehmern selbst gestaltet. "beherzt", die NGL-Liedmappe aus dem Bistum Mainz, die eigens für die Familienchorwoche angeschafft worden war, bot reichlich Lieder und Texte, die die Stimmung und die Gefühle der Teilnehmer genau trafen. Der Familiengottesdienst, der zum Abschluss der Familienchorwoche mit Msgr. Robert Kleine gefeiert werden konnte, begann mit dem Lied von W.Röhrig beginnen, das gleichsam den Geist, der über der gesamten Familienchorwoche stand, wieder gibt:

Dir will ich singen, spielen, tanzen mit Leib und Seele, mit Hand und Herz. Du lässt mich leben, du lässt mich atmen. Dein Lied in mir trägt zu dir mich himmelwärts



Eine Königin in neuem Glanze

- Gedanken zur Renovierung und Erweiterung der Orgel in der kath. Kirche St. Pantaleon zu Erftstadt-Erp - von Stephan Mayer

Ist es nicht erfüllend und beruhigend zu erkennen, dass gerade in unserer heutigen immer schnelllebigeren Zeit alte Werte wieder stärker zur Geltung kommen; wie wir Ihnen wieder Beachtung und Aufmerksamkeit schenken, weil sie unsere Seele besonders berühren? Gerade aus der Achtung und Wertschätzung des historischen Erbes vergangener Generationen können wir Hoffnung für den Fortbestand unsere eigenen Werte in der Zukunft schöpfen. Nicht immer muss das Alte Platz für das Neue machen, denn Qualität hat Bestand! Im Besonderen galt dies auch für die Überlegungen hinsichtlich der Konzeption zur Restaurierung der Klais-Orgel in St. Pantaleon, Erfstadt-Erp.

Die Erper-Orgel hat in ihrer über hundertjährigen Vergangenheit schon mehrere Umbauten erlebt. Wesentliche Eingriffe waren hier natürlich die Elektrifizierung um 1960 mit der Beseitigung des originalen Spieltisches, die Änderung der Windversorgung, Umstellung des Pedals und die Entfernung des II. Manuals. Wenn auch alle diese Veränderungen den Verlust des originalen Bestandes bedeutet haben, so stellen sie nach nunmehr 50 Jahren eine gewachsene Struktur dar. An dieser haben wir uns mit unserem Renovierungsvorschlag orientiert.

Unser Konzept basierte auf folgenden Eckpunkten:

- die elektro-pneumatischen Spiel- und Registertraktur mit Kegelladen wurde beibehalten
- die Windversorgung wurde durch die Erneuerung des viel zu schwachen Gebläses und die Rekonstruktion eines Doppelfaltenbalges in der Turmkammer sichergestellt
- die Disposition wurde auf den Bestand von 1901 zurückgeführt
- Register wurden ergänzt, welche der Orgel für ihre liturgischen Aufgaben ein Maximum an Klangmöglichkeiten bieten und die romantische Disposition konsequent und optimal erweitern

Zusammenfassend gesagt, zielten die nun durchgeführten Maßnahmen darauf ab, die guten Aspekte des gewachsenen Bestandes beizubehalten und die mangelbehafteten Teile im Sinne einer sehr nahe am Originalzustand liegenden Rückführung zu ersetzen. Alles dies unter Bewahrung einer hohen Qualität und mit Blick auf den bestmöglichen Einsatz der finanziellen Ressourcen der Kirchengemeinde.

Rückblickend ist festzuhalten, dass wir uns als ausführende Orgelwerkstatt sehr glücklich schätzen durften mit einem so engagierten und zielorientierten Proejktteam, bestehend aus dem Orgelsachverständigem Herrn Eckhardt Isenberg, dem Kirchenmusiker Herrn Donatus Haus, den Mitgliedern des Orgelfördervereins, allen voran Herr Karl-Heinz Raskob und der begeisterungsfähige Pfarrer Willi Josef Platz, zusammen zu arbeiten.

Es ist nicht alltäglich, dass zum Beispiel zu den Besprechnungen in unserer Orgelwerkstatt in Heusweiler die Erper-Delegationen mit diversen Kästen Kölsch anreisten, um damit unser Mitarbeiterteam, und dies mit großem Erfolg, zu besondern Leistungen zu motivieren. Kein Ortstermin in Erftstadt-Erp verging ohne eine anschließende Einladung zu Kaffee und Kuchen oder zu einem, eigens von C-Schüler Jürgen Mohlberg zubereiteten, "Orgelmenu" mit rheinischem Spargel. Wo erlebt man in der heutigen Geschäftswelt noch solches Wohlwollen und solche Herzlichkeit? In diesem Zusammenhang sind mir auch ein paar unvergessliche Stunden, wie zum Beispiel der "Kölsche Abend mit saarländischem Schwenkbraten" in unserer Werkstatt oder die Richtfestfeier in Erftstadt-Erp mit Gulaschsuppe und Orgelwein, bleibend in Erinnerung geblieben.

Auch die Teilnahme und das große Interesse von Seiten der Gemeindemitglieder bei diesem Orgelprojekt waren aussergewöhlich groß. Unsere Mitarbeiterinnnen nund Mitarbeiter wurden auf das herzlichste in der Gemeinde empfangen und verpflegt. Wie sagte mir dieser Tage noch unser Intonateur: "Schade, dass die Orgel nun schon fertig ist, ich wäre gerne noch ein paar Wochen länger geblieben". Ich glaube, dies sagt alles!

Aber nicht nur alle diese Aufmerksamkeiten waren es, die uns Orgelbauer so angenehm überraschten, sondern vorallem die Intensität und mentale Offenheit in den Gesprächen zur Detaillierung und Festlegung der Ausführungsweise. Unsere Vorschläge wurden stets gehört, offen diskutiert und auch weiterentwickelt. Es gab keine persönlichen Eitelkeiten oder Diskussionen um Entscheidungsbefugnisse. Alle Anstrengungen und Gedanken zur Renovierung der Orgel galten dem Streben nach qualitativem Anspruch und Beständigkeit in Verbindung mit klanglicher Anmut.

Nachfolgend eine Kurzbeschreibung der durchgeführten Arbeiten:

A. Substanzerhaltende Maßnahmen

- Generalreinigung
- Holzwurmbekämpfung
- Erneuerung aller Keilbälgchen der Tonund
 - Registertraktur
- Erneuerung aller Wippmagnete in der Ton- und

Registertraktur

B. Wiedereinbau II. Manual und musikalische Rückführung

- Restaurierung und Wiedereinbau der Kegellade
 - des II. Manuals
- Rekonstruktion der fehlenden Pfeifenstöcke
- Rekonstruktion des Doppelfaltenbalges
- Rekonstruktion der fehlenden Klais-Register des

I. und II. Manuals

C. Musikalische und technische Ergänzungen

- stärkeres, langsam laufendes, Orgelgebläse
- leistungsfähigerer Gleichrichter zu Stromversorgung
- Einbau eines Schwellergehäuses für das II. Manual
- Registerergänzung im II. Manual: Fagott 16', Oboe 8',
- durch schlagende Klarinette 8', Streichermixtur Harmonia aetheria 2 2/3' 3-4 fach
- Pedaltransmissionen aus dem II. Manual: Gedackt 8', Fagott 16', Oboe 8', Klarinette 8'
- Transmissionen aus dem II. in das I. Manual: Gedackt 8', Fagott 16', Oboe 8', Klarinette 8'
- Einbau eines Tremulanten in das II. Manual

- Ersetzen der Prospektpfeifen aus Zink durch neue Pfeifen in 82% Zinn-Blei-Legierung

- neuer Spieltisch im Stile des Orgelgehäuses inkl. Erneuerung der Spieltischtechnik

- Einbau eines Röhrenglockenspiels mit Dynamiksteuerung in 5 Stufen, das von allen Klaviaturen aus gespielt werden kann

- Einbau einer Horizontaltrompete 8', die ebenfalls von allen Klaviaturen aus gespielt werden kann.

Ich glaube abschließend sagen zu dürfen, dass die nun renovierte und erweitere Orgel in St. Pantaleon zu Erftstadt-Erp den Zuhörern die gleiche Begeisterung und Freude vermittelt, welche die Gemeindemitglieder und wir Orgelbauer bei der Planung und Durchführung dieser Arbeiten erleben durften.

Stephan Mayer Orgelbaumeister

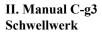
Die Disposition der Orgel:

I. Manual C-g3 Hauptwerk

01. Bordun		16'	historischer Bestand	
02. Principal		8'	historischer Bestand (Prospektpfei	fen neu)
03. Gamba		8'	Rekonstruktion	
04. Salicional		8'	historischer Bestand	
0.5. 171	0.3	D 1		

05. Flöte
06. Gedeckt
07. Octav
8' Rekonstruktion
8' Transmission
4' historischer Bestand

4' historischer Bestand 08. Rohrflöte 2, historischer Bestand 09 Octav 10. Mixtur-Cornett III-IV 2 2/3 historischer Bestand Transmission 11. Fagott 16' historischer Bestand 12. Trompete 8' 13. Oboe 8' Transmission 8' 14. Klarinette Transmission



15. Geigenprincipal	8'	Rekonstruktion
16. Gedackt	8'	historischer Bestand
17. Aeoline	8'	Rekonstruktion
18. Vox coelestis 8'	Rekonst	truktion
19. Traversflöte	4'	historischer Bestand
20. Harmonia artheria III-IV	2 2/3'	Ergänzung
21. Fagott	16'	Ergänzung
22. Oboe	8'	Ergänzung

23. Klarinette 8' durchschlagende Zunge Ergänzung

24. Tremulant

Auxilaire Werk

spielbar auf allen Manualen und dem Pedal

25. Platzfanfare	8	Horizontalzunge, über dem Schwellwerk positioniert
26. Röhrenglockenspiel	8'	im Schwellwerk montiert inkl. Dynamiksteuerung mit 5 Stufen

Pedal C-f1

				Normalkoppeln
27. Subbass		16'	historischer Bestand	
28. Octavbass		8'	historischer Bestand	II-I, II-P, I-P
29. Gedackt		8'	Transmission	
30. Tuba	16'	historis	cher Bestand	Oktavkoppeln
31. Fagott		16'	Transmission	
32. Oboe		8'	Transmission	Sub II, Sub II-I
33. Klarinette		8'	Transmission	Super II, Super II-I, Super I



Ohrwürmer und Orgelpfeifen

Rund 1000 Kinder sangen gemeinsam beim Diözesan-Kinderchortag in Neviges. Ein Bericht von Kathrin Becker, Kirchenzeitung, Ausgabe vom 29.09.2011

Wer von Euch war denn schon mal auf einer Hochzeit?" Von der ersten bis zur letzten Bankreihe schießen Zeigefinger in die Luft. "Wow, ganz schön viele! Was gehört denn zu einer Hochzeit dazu?" "Ein weißes Kleid", haucht ein Mädchen aus der zweiten Reihe ins Mikrofon, das der Workshopleiter ihr hinhält. "Ein Blumenstrauß", ergänzt ihre Sitznachbarin. "Es wird gefeiert", weiß ein Junge weiter hinten in der Kirche St. Mariä Empfängnis. Und damit sind die Kinder auch schon mitten im Thema: der Hochzeit zu Kanaa. "Mit Maria durch die Bibel" war das Motto des Diözesan-Kinderchortages, der am Samstag in Velbert-Neviges stattfand. Auf Einladung der Hauptabteilung Seelsorge des Erzbistums Köln, der Regionalkanto-



ren und des Diözesan-Cäcilien-Verbandes im Erzbistum Köln waren rund 1000 Kinder aus Chören aus dem ganzen Bistum - von den "Orgelpfeifen" bis zu den "Ohrwürmern" - gekommen, um gemeinsam zu singen und die Gottesmutter anhand biblischer Geschichten näher kennenzulernen.

"Das ist schon nah dran am Leben der

Kinder", meinte Kreisjugendseelsorger Daniel Schilling, der an Stelle des verhinderten Monsignore Robert Kleine den Abschlussgottesdienst im Mariendom leitete. "Die Suche nach Jesus im Tempel zum Beispiel, da frage ich die Kinder gerne, wer von ihnen schon mal verloren gegangen ist", sagte Schilling.

Am Samstag ging zum Glück kein Kind verloren oder konnte wenn, dank guter Organisation, schnell wiedergefunden werden. "Auf dem Lageplan sah das alles erst so riesig aus", meinte Ursula Tigges, "aber es ist ja doch ganz überschaubar." Die Chorleiterin aus der Wuppertaler Gemeinde St. Raphael war mit Kantor Sebastian Söder und 17 Kindern nach Neviges gekommen. "Mit so vielen anderen zusammen zu singen, das ist für die einfach eine tolle Erfahrung", meinte sie. "Mir persönlich ist ganz wichtig, den Kindern zu zeigen: Gottesdienst, das ist nicht nur Stillsitzen in der Kirche, sondern das ist etwas, wo ich aktiv mittun kann." Ihren Chor "Die Ohrwürmer" wird Tigges

haben wir Kinder von der ersten bis zur siebten Klasse dabei und da sagen die Älteren natürlich irgendwann zu Recht: Wir wollen jetzt nicht mehr nur Lieder singen, die auch Erstklässler verstehen." Mit der Teilung des Chores folgt Tigges einem Prinzip, das sich nach Erzdiözesan-Kirchenmusikdirektor Richard Mailänder bewährt hat. "Erfahrungsgemäß haben wir eine höhere Verweildauer in den Chören, wenn die Mitglieder eine Perspektive haben".

in absehbarer Zeit teilen. "Im Moment

erklärt Mailänder. Gibt es Chöre unterschiedlicher Alters- und Qualitätsstufen, könnten die Kleinen sehen "Da kann ich hinkommen, wenn ich so und so weit bin". Für die Motivation sei es deshalb wichtig, die Kinder zu fordern und zu fördern.

In den Wochen vor dem Diözesan-Kinderchortag hatten sich viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Chören mit dem Musical "Erleuchte du mir meine Augen" befasst. Dieses war extra für den Abschlussgottesdienst im Mariendom von Peter Reulein komponiert und von Eugen Eckert geschrieben worden.

Gespannt sein darf man nicht nur, wann der nächste Kinderchortag sein wird, sondern auch, wer dazu eingeladen wird.

"Zur Premiere 1997 hatten wir Weihbischof Norbert Trelle eingeladen, der inzwischen Bischof von Hildesheim ist", erzählt Richard Mailänder. "Zum zweiten Tag 2004 hatten wir Weihbischof Dr. Friedhelm Hofmann eingeladen, der dann zum Bischof von Würzburg berufen wurde." Tja, und laut Programmheft hätte den Eröffnungsgottesdienst diesmal Weihbischof Dr. Rainer Woelki feiern sollen.





KıEK 2 / 2011 Aus dem Erzbistum

Bildimpressionen vom Kinderchortag 2011



























Weitere Bilder sind zu sehen unter: www.kirchenmusik-imerzbistum-koeln.de



music is the key 2011 Ein Bericht aus Sicht der Teilnehmerin Pia Zwerschke

Es war mal wieder Zeit am 7.10.2011 nach Altenberg "heimzukehren". Nun fahr ich schon drei Jahre in Folge dorthin.

Doch dieses Jahr war etwas Besonderes: Am Samstagabend sollte es, gemäß der ausgewählten Bibelstelle "Gleichnis vom Hochzeitsmahl (Mt 22, 1-14)", ein Festmahl geben.

Wir sind am Freitagabend gegen 17:30 Uhr angereist, haben die anfallenden Kosten bezahlt, uns in eine Liste eingetragen und Namensschilder bekommen. Die meisten der Leute kannte ich selbst schon, aber es waren auch wieder neue Leute dabei. Dann sind wir in das Haupthaus gegangen, wo sich auch der Kapitelsaal – unser Probenraum – und die Zimmer befinden, und haben uns "häuslich eingerichtet"; schließlich ging es zu Reibekuchen in den Speisesaal.

Anschließend fand eine "Einweisung" im blauen Saal statt, wo wir Kennen-lern-Spiele spielten und unsere Liederhefte bekamen. Dieses Jahr bekamen wir zwei Stück.

Dann sind wir umgezogen in den großen Kapitelsaal, wo wir uns zum ersten Mal einsangen mit dem Chorleiter Jonas Dickkopf, der begleitet wurde von Stephen Harrap. Wir studierten die ersten Stücke und – neu dabei – Psalmen für die abendliche Komplet in der Kapelle ein. Nach

der Komplet saßen wir im Kapitelsaal und aßen zuerst Burger (der Werbeflyer hatte einen Burger als Hauptmotiv – und was drauf ist, muss auch drin sein!), und dann spielten wir Gesellschaftsspiele.

Am nächsten Morgen waren dementsprechend einige von uns sehr müde ... Wir trafen uns zum Morgengebet in der Kapelle. Nach dem Frühstück stand wieder eine Chorprobe bis

zum Mittagessen an. Nach dem Mittag fanden wir uns in Kleingruppen zusammen, die verschiedene Teile des Abends vorbereiteten: Die einen dekorierten den Raum, die anderen spielten Theater, wieder andere übten Tänze und Musikstücke ein. Wir hatten sehr viel Spaß dabei. Danach gab es eine kurze Pause und es ging dann sofort mit den verschiedenen Workshops weiter. Ich wählte die Workshops "spiritueller Spaziergang" mit Katrin Krall und Dominik Meiering und Monika Weber-Schmalenbachs "Glasmalerei"

Im ersten Workshop gingen wir in den Dom, unterhielten uns über dessen Architektur – und darüber, wie wir beten.

Im zweiten bemalten wir Plexiglasplatten mit richtiger Glasmalfarbe. Das Motiv für unser Bild konnten wir uns selbst aussuchen.

Wir hatten nach den Workshops wieder eine Pause, aber bald darauf ging es weiter mit einer neuen Chorprobe. Wir hatten danach nur kurz Zeit uns umzuzie-

hen, denn dann gab es das Festmahl.

Wilfried Kaets spielte ein paar Tänze auf dem Klavier, und einige von uns tanzen dazu. Dann aßen wir. Zwischen den Gängen gab es das vorbereitete Programm. Die jeweilige Anmoderation gaben Momo und Katrin. Wir hatten alle sehr viel Spaß zwischen den Tänzen, der Instrumentalversion von "Amazing Grace" und dem Theaterstück "Eine (fast) ganz normale Chorprobe".

Nach dem Festmahl zogen wir uns Jacken über und gingen in den Vorhof, wo wir Fackeln anzündeten und die ersten Psalmen sangen. Dann gingen wir in Zweiergruppen in die Dunkelheit – und in den strömenden Regen. Nach ein paar Zwischenstopps zogen wir mit dem Taizé-Gesang "Dans nos obscuritées" in den Dom ein. Nach Beendung der Komplet verließen wir die Kirche und hielten uns noch im Kapitelsaal auf, bald gingen aber alle schlafen.

Am Sonntagmorgen frühstückten wir und dann gab es eine letzte Chorprobe, weil wir um 10:30 Uhr in der Gemeindemesse im Altenberger Dom sangen. Dieses Jahr zeigen wir unser Können in der Messe, was auch ein voller Erfolg war. Nach der Messe aßen wir zu Mittag und begaben uns dann wieder in den Kapitelsaal, wo wir eine Reading-Session veranstalteten. Um 14:00 Uhr packten wir unsere Sachen und fuhren leider wieder nach Hause.



Basiskurs 2010 erfolgreich abgeschlossen

Es berichtet Michael Koll

24 Teilnehmer(innen) haben den Basiskurs 2010 erfolgreich abgeschlossen. Von diesen hatten 21 den Basiskurs Orgel, 3 den Basiskurs Chorleitung und 1 Orgel und Chorleitung gewählt.

Die Teilnehmer(innen) absolvierten ihre Einzelstunden vor Ort und nahmen am Basiskursnachmittag und Am Basiskursseminar im Erzbischöflichen Priesterseminar teil.

In den Rückmeldungen über den Evaluationsfragebogen stellen die Lehrer(innen) den Schülern(innen) überwiegend gute Noten aus, aber auch die Schüler(innen) waren mit ihren Lehrern(innen) durchaus sehr zufrieden. Und gewinnen konnte man ja auch: für die schnellste Rückmeldung ging der Preis – wie im letzten Jahr – an RK Thomas Kladeck. Er erhielt das Kartenspiel "Der Orgelwolf". Mit Los wurde bei den Lehrer(inne)n Anna-Maria Michael und bei den Schüler(inne)n Sebastian Roth ermittelt, beide können sich über eine CD mit Orgelwerken von Jürgen Essl freuen, die Markus Eichenlaub eingespielt hat.

Schön war, dass Teilnehmer(innen) der beiden ersten Basiskurse gemeinsam mit derzeitigen und ehemaligen C-Schüler(inne)n auch bei den EVENSONGS zur Domwallfahrt mitwirken konnten.

Erfreulich ist es auch, dass sich einige Teilnehmer(inne)n des Basiskurs 2010 für die C-Ausbildung interessieren. Schon 2010 hatte ein Basiskursler den Sprung in die C-Ausbildung geschafft.

Zum Basiskurs 2011 haben sich übrigens 19 Teilnehmer(inne)n angemeldet.

Nicht vergessen: Die Werkwoche Kirchenmusik ist 2012 wieder ein Sommertermin:

11. – 15. Juni in der Marienburg an der Mosel.

Musikalischer Leiter ist DKM Prof. Roland Büchner, Regensburg; die geistliche Begleitung der Werkwoche übernimmt Pfarrer Matthias Schnegg aus Köln.

Mir fehlt kein Pfennig zum Glück

Unter dem Titel "Musik! Musik! Perspektiven für Jugendchor und Jugendliturgie" luden die Abteilung Jugendseelsorge im Erzbistum Köln und der Arbeitskreis Kirche Jugend Musik am 12.11. zum Workshop-Tag ins jugendpastorale Zentrum CRUX. *Von Jonas Dickopf*

Da der Autor zugleich Organisator des Tages war, soll der folgende Artikel kein Erlebnisbericht, sondern eine kurze Beschreibung der Anlage des Tages und eine etwas ausführlichere Beschreibung der aus dem Tag zu ziehenden Schlüsse sein.

38 Teilnehmer waren es dann letztendlich (bei 45 Anmeldungen), die an diesem sonnigen Samstag den Weg in die Severinstraße gefunden hatten. Deutlich weniger als tags zuvor (am 11.11.11), aber eine sehr gute Zahl, um auf sechs Workshops verteilt und im abschließenden gemeinsamen Plenum Neues zu den Themen Liturgie und Musik mit Jugendlichen zu er-

fahren – und selbst beizutragen. Geplant hatten den Tag der Arbeitskreis Kirche Jugend Musik, insbesondere Mecki Ossendorf und Raymund Weber, gemeinsam mit Brigitte Giesen und mir als nominellem Vorsitz des Arbeitskreises und Referent in der Abteilung Jugendseelsorge. Die erste Manifestation des Wirkens dieses Arbeitskreises Kirche Jugend Musik war die Einrichtung der Stelle des Referenten für Musik in der Jugendpastoral im

November 2010, die seither ich innehabe. Mit dem Workshop-Tag wurde der Arbeitskreis Kirche Jugend Musik nun zum zweiten Mal öffentlich wahrnehmbar.

Der Tag war so angelegt, dass zwischen der Eröffnung um 9.30 Uhr und der abschließenden Messe in der Kirche St. Johann Baptist um 17.15 Uhr jeder Teilnehmer die Möglichkeit hatte, drei der sechs angebotenen Workshops zu besuchen: Regionalkantor Wilfried Kaets referierte über die besondere Wichtigkeit der Chorleiterpersönlichkeit und der Interaktion mit Sängern gerade beim Singen mit Jugendlichen. Als handwerkliche Hilfe zur



Notenrecherche stellten Diözesanreferent Peter Deckert und SB-Musiker Christoph Seeger Verlage, Bezugswege und auch direkt einige Neuerscheinungen aus dem Bereich des NGL vor. Bandleader Mecki Ossendorf und Toningenieur Sebastian Roth erörterten sinnvollen und klanglich überzeugenden Einsatz von technischem Gerät im Kirchraum. Wie eine Jugendliturgie mit vertretbarem Aufwand ästhetisch ansprechend und theologisch-spirituell gehaltvoll gestaltet werden kann, erklärte Kreisjugendseelsorger Markus Schröder, während Raymund Weber vorführte, was einen guten von einem schlechten Liedtext unterscheidet. Das sechste Thema,

> "Strukturen, Menschen, Möglichkeiten", wurde von Stadtjugendseelsorger Dominik Meiering bearbeitet, der Wege zu einem besseren Austausch, einer dichteren Vernetzung, auch zu gegenseitiger Hilfestellung und zu produktiverer Zusammenarbeit aufzeigte.

> Angesichts dieser hochkarätigen Referenten fiel den Teilnehmern die Auswahl der Workshops schwer – und umso leichter im Rückblick das Ur-

teil, dass man viel gelernt habe und vieles mitnehmen werde.

Im Plenum am Nachmittag sollte freilich nicht nur zur Sprache kommen, ob der Workshop-Tag selbst eine sinnvolle Veranstaltung gewesen sei, sondern vor allem auch, wie es in Zukunft weitergehen kann. Einige zentrale Ergebnisse der Diskussion:

Zum einen fühlen sich viele Musiker immer noch mit der adäquaten Umsetzung des Neuen Geistlichen Liedes überfordert und allein gelassen. In der Ausbildung komme es nicht ausreichend oder gar nicht vor, in der Gemeinde werde es hingegen vom ersten Tag an eingefordert. Es fehle an Kenntnissen und Fertigkeiten in popmusikalischer Begleitung: Gitarrenkenntnisse, Schemata fürs Klavier, gelungene Chorsätze – all das müsse leichter zugänglich und besser vermittelt werden. Ebenso defizient sei allgemein das Wissen

auf dem Gebiet der Soundtechnik. Der Workshop zu diesem Thema sei zwar in die richtige Richtung gegangen, könne aber naturgemäß (bei einer Dauer von nicht ganz 90 Minuten) die virulenten Themen nur anreißen. Hier müsse dringend nachgelegt werden.

Das andere Hauptthema war die Abwesenheit von Seelsorgern beim Workshop-Tag (und die generell schwierige Zusammenarbeit beim The-

ma Jugendliturgie). Der Tag hatte sich ja sehr bewusst eben nicht nur an Musiker, sondern auch an Lehrer, Katecheten und pastorale Dienste gewandt und war gerade auch unter den Geistlichen mit einigem Aufwand beworben worden. Außer den referierenden Jugendseelsorgern Meiering

Gute Idee und Anregung zum Gespräch: Austausch der Adressaufkleber

und Schröder war dennoch nur genau ein einziger Seelsorger ins CRUX gekommen. Selbst wenn man also einmal abrechnet. dass Kirchenmusiker - so viel werden Sie mir zugestehen können - vielleicht einen ganz klitzekleinen Hang dazu haben, die Zusammenarbeit mit ihren Dienstvorgesetzten per se noch etwas

schlechter einzustufen als objektiv nötig, so kann man doch ganz offenkundig konstatieren, dass die Jugendliturgie keine allzu hohe Priorität bei den meisten Geistlichen genießt – weshalb die Kooperation für die anderen beteiligten Ausführenden hier oft besonders unbefriedigend verläuft. Viele Anwesende bestätigten denn auch die vorgetragenen Schilderungen,



dass man als Musiker oder Referent in Planung und Durchführung von jugendaffinen Liturgien wenig bis gar keine Unterstützung, bisweilen sogar offenen Widerstand "von oben" erfahre.

Völlig neu waren diese Einschätzungen

zwar nicht, aber die im Plenum noch anwesenden Vertreter des Arbeitskreises Kirche Jugend Musik haben all diese Anregungen, Bestätigungen und Erweiterungen ihrer bisherigen Arbeitshypothesen sehr bewusst wahrgenommen und werden sie gemeinsam mit den Abteilungen Jugendseelsorge und Kirchenmusik dankbar aufgreifen, um entsprechende Angebote



"Wandthesen" der Referenten, die es zu kommentieren galt.

zu entwickeln zu versuchen.

Mindestens ebenso wichtig wie diese Ergebnisse war für uns als Initiatoren des Tages jedoch, Leute in einen Raum, "an einen Tisch" gebracht zu haben, die zwar alle mehr oder weniger dasselbe Feld be-

stellen, vielfach jedoch nichts voneinander wissen. Wir müssen es schaffen, so hippiesk und leicht gestrig dieses Anliegen vielleicht klingen mag, dass wir wieder mehr miteinander reden, mehr voneinander profitieren, einander mehr helfen. Wenn alle mit denselben Herausforderungen konfrontiert sind – warum sollte dann jeder für sich seine Einzelfalllösung zu suchen gezwungen bleiben?

Auch aus diesem Grund lädt der Arbeitskreis Kirche Jugend Musik zu einem offenen Treffen am 24. Januar 2012 ein. Ziel ist hier primär, noch einmal Anregungen und Hinweise zu sammeln, um in Zukunft noch bedarfsgerechtere Angebote für Sie, die Kirchenmusiker, für Jugendchöre und für alle musikalisch auf dem Gebiet der Jugendpastoral tätigen entwickeln zu können.

Wenn Sie Interesse haben, an diesem Austausch teilzunehmen – sei es, um sich zu informieren, sei es, um sich einzubringen – dann wenden Sie sich einfach an mich unter der E-Mail-Adresse

jonas.dickopf@erzbistum-koeln.de.

Kinder- und Jugendchorarbeit

Kinderchorarbeit - Matthias Röttger

Den Schlüssel zum Erfolg in St. Margareta, Düsseldorf-Gerresheim erfragte Matthias Röttger bei Klaus Wallrath

Der Schlüssel zum Erfolg

Ein Bericht von Klaus Wallrath

In der Kirchengemeinde St. Margareta in Düsseldorf-Gerresheim singen rund 250 Menschen regelmäßig im Chor: etwa 100 allein im Basilika-Chor, und neben der Choralschola und dem Kammerchor, die sich projektweise in Liturgie und Konzert engagieren, ist es die "Chorschule St. Margareta", die sich auch als ein Schwerpunktangebot für den gesamten Seelsorgebereich versteht, in der zurzeit 135 Mädchen und Jungen zwischen 8 und 18 Jahren, aufgeteilt auf fünf Gruppen, singen

Ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung und den Fortbestand der Chorschule ist der Kontakt zur Katholischen Grundschule vor Ort, der bereits seit über 20 Jahren besteht: nachdem ich Anfang der 1990er-Jahre in mehreren Kursen die Ward-Methode kennen- und schätzenlernte, habe ich in der Grundschule 15 Jahre lang regelmäßig mit der Methode im 1. und 2. Schuljahr gearbeitet. Jahr für Jahr habe ich mir dadurch Nachwuchs in den Chor geholt. 2006 dann initiierten der Städtische Musikverein und das Düsseldorfer Kulturamt das inzwischen überregional bekannte Projekt "Düsseldorfer Singpause", an dem die Grundschule von Anfang an teilgenommen hat - und an dem mittlerweile 54 Düsseldorfer Grundschulen mit insgesamt ca. 11.000 Kindern beteiligt sind (zum Konzept der Singpause siehe: www.singpause.de). Seitdem arbeitet in Gerresheim der Sänger Bernhard Hüsgen als Singleiter der Singpause regelmäßig zweimal wöchentlich mit allen Kindern der Grundschule mit der Ward-Methode.

Wenn wir den Kindern zu Beginn des 3. Schuljahrs dann anbieten, in unsere Chorschule zu kommen, haben sie bereits zwei Jahre regelmäßig gesungen und wichtige musikalische Grundlagen erworben:

Notenlesen mithilfe der relativen Solmisation, Sensibilisierung des Gehörs und Gespür für Intonation. In der Chorschule wird die Arbeit mit der Ward-Methode von Bernhard Hüsgen fortgesetzt, außerdem erhalten alle Kinder und Jugendlichen Stimmbildung (einzeln oder in Zweiergruppen, bei ihm und Silke Kunz). Die Vorbereitung auf die regelmäßigen musikalischen Liturgiegestaltungen wechselweise durch alle Gruppen bildet dabei natürlich den Hauptteil der Chorproben. Daneben bilden die Durchführung von Konzerten und Offenen Singen sowie die szenische Aufführung von Kindermusicals weitere wichtige Tätigkeitsfelder für die Mädchen und Jungen. Reizvolle Aufgaben sind auch die Mitwirkung bei Wettbewerben sowie bei Aufführungen der Deutschen Oper am Rhein. Durch die Regelmäßigkeit und die Strukturierung der Proben durch die Ward-Methode sowie das regelmäßige Singen in der Liturgie gelingt es in vielen Fällen, die Kinder über die Phase der ersten Begeisterung hinaus für lange Zeit, oft auf Jahre hin, zu binden.

Dabei spielt die Vernetzung mit den Erwachsenengruppen der Chorgemeinschaft eine wesentliche Rolle: zu bestimmten Anlässen gestalten einzelne Gruppen der Chorschule Gottesdienste gemeinsam mit dem Basilika-Chor (z. B. Pfarrfest, Cäcilienfest, Mitarbeiterfest). Hierbei profitieren beide Gruppen voneinander: sie nehmen sich gegenseitig wahr als zwar unterschiedliche, aber jeder auf seine Art wichtige und wertvolle Bestandteile der Chorgemeinschaft und der Liturgie. Auch musikalisch findet dadurch eine Horizonterweiterung statt. Die Erwachsenen werden durch die Kinder und Jugendlichen an das Neue Geistliche Lied, an Gospel sowie Sätze aus Kindermusicals herangeführt. Die Kinder wiederum lernen den Wert eines lateinisch gesungenen Ordinariums oder einer klassischen Motette kennen. Für diese Praxis entstanden mit der Zeit auch zahlreiche Chorsätze, die die Kinderstimmen mit dem gemischten Erwachsenenchor kombinieren.

Darüberhinaus wirken die Kinder und Jugendlichen regelmäßig bei den Konzertprojekten des Basilika-Chores oder des Kammerchores mit und werden auf diese Weise immer wieder an zentrale und wesentliche Werke der klassischen geistlichen Chorliteratur herangeführt. So hat die Jugendkantorei in den vergangenen 15 Jahren z. B. bei den Aufführungen von Mendelssohns Elias und Lobgesang, Mozarts und Brahms' Requiem, Poulencs Gloria und Haydns Schöpfung mitgewirkt. Besonders reizvoll und eindrücklich ist es für die jungen Menschen, wenn sie in einem solchen Werk ihre eigene Partie zu singen haben. Hier sind zu nennen: Brittens St.-Nicolas-Cantata, Honeggers Weihnachtskantate und Totentanz, Rutters Mass of the Children. Zur Zeit laufen die Vorbereitungen für die Uraufführung der "Friedrich-Spee-Messe" für Sopran-und Bariton-Solo, Kinderchor, gemischten Chor und Orchester, die ich mithilfe eines Kompositionsstipendiums des Düsseldorfer Kulturamtes im vergangenen Jahr komponieren durfte (Uraufführung am 28./29.1. und 1.2. 2012 in St. Margareta). Immer wieder ist aber auch zu spüren, wie wichtig gerade den Jugendlichen die atmosphärische Verbindung von Liturgie, Musik und Raum ist, beispielsweise in Abendgottesdiensten, Rorate-Messen oder Evensongs. Hier lassen sie sich gerne durch Taizé-Gesänge, Psalmodie und choral-geprägte Werke zur Ruhe und Stille führen.

Arbeitsrecht

KODA- W-A-?-H-L

Ein Kommentar - von Odilo Klasen

Hier kurz gefasst das Wahlergebnis für das Erzbistum Köln:

100 % der abgegebenen Stimmen entsprachen in absoluten Zahlen 5295 Stimmen: Der erstplatzierte Kandidat erhielt 790 Stimmen, demnach 15 %. Der einzige Kandidat für die Berufsgruppe des liturgischen Dienstes erhielt 346 Stimmen, 6,5%.

Eine Angabe über die Wahlbeteiligung findet sich leider im Amtsblatt nicht: http://www.erzbistum-koeln.de/export/sites/erzbistum/erzbistum/kontakte_service/amtsblatt/2011/1112_Amtsblatt_November 2011.pdf

Als Vergleich das Bistum Münster, kleiner als Köln:

100 % der abgegebenen Stimmen waren 12 289 an der Zahl. Der erstplazierte Kandidat aus allen Berufsgruppen erhielt 2341 Stimmen, 19 %.

In Münster erhielt der liturgische Dienst insgesamt 2661 Stimmen, 21 %; leider auf drei Kandidaten verteilt.

Der liturgische Dienst ist nicht in mehr in der KODA für NRW vertreten.

Gerade aber die Liturgie als Wesenskern ihres Handelns unterscheidet Kirche von allen anderen Arbeitgebern im Lande. Geht so nicht letztlich ein Stück Legitimation für Sonderwege im Arbeitsrecht verloren?

Die Zahlen lassen stutzen:

Weniger als die Hälfte insgesamt abgegebener Stimmen im deutlich größeren Erzbistum Köln?

Eine gewisse Vergleichbarkeit des Anteils des Spitzenreiters von 19% bzw. 15 %, hingegen ein Unterschied beim liturgischen Dienst als Ganzes von 6,5% zu 21%?

Sind die Mitarbeiter allgemein, insbesondere aber Küster und Kirchenmusiker im EBK völlig desinteressiert, ganz im Unterschied zu ihren Kollegen in Münster?

Das fällt schwer, anzunehmen.

Der Wahlausschuss hat sicher nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt. Dennoch kamen die Unterlagen sehr spät in den Gemeinden an, mancherorts auch gar nicht. Mancher Pfarrer war kaum informiert, was damit zu geschehen hatte. Soweit dann am Dienstort Auslegung stattfand, war die 14-Tages-Frist nicht mehr einzuhalten. Wahllisten wurden irrtümlich an die MAVs geleitet oder kamen aus anderen Gründen nicht zum Wahlausschuss zurück.

Dementsprechend erhielten Mitarbeiter aus dem liturgischen Dienst, dem Bereich der Pfarramtssekretärinnen und auch der Kindertagesstätten ihre Wahlunterlagen nicht nach Hause geschickt.

In Münster hingegen wurden die Unterlagen zentral verschickt. In Paderborn wurde bei fehlender Rückmeldung der Stand der Wahllisten als Ist angenommen.

Das Wahlverfahren versucht bei fünf Bistümern in NRW je drei Kandidaten aus wiederum fünf existierenden Berufsgruppen zu insgesamt 15 Vertretern zu bündeln.

Das System scheint schlichtweg nicht repräsentativ für die berufliche Situation der Mitarbeiter in den verschiedenen Berufsgruppen mit ihren je eigenen Besonderheiten:

Der liturgische Dienst beispielsweise mag

nach "Köpfen" die drittgrößte Gruppierung sein, dabei sind aber im Unterschied zu anderen Berufsgruppen viele kleine und sehr kleine Arbeitsverhältnisse. Das Wahlverhalten dieser Mitarbeiter ist möglicherweise anders als das von hauptamtlichen Mitarbeitern. Informationsfluss ist hier immanent erschwert.

Und allein durch diese beiden Faktoren

ungenügende Abbildung der Berufsgruppen in der jetzt geschaffenen Realität
 unterschiedliche Durchführungsmodi in den verschiedenen Bistümern

unabhängig von möglichen Pannen in der Abwicklung selbst, taugt das Wahlsystem so nicht befriedigend zu einer sinnvollen Ausübung des dritten Weges, denn es verkürzt die Wirklichkeit. Die Wahrnehmung aller am Ganzen beteiligten Gruppen ist unabdingbar.

Der dritte Weg als solcher ist schützenswert. Deshalb ist es notwendig, geeignete Formen der Umsetzung zu haben, die die berechtigten Anliegen aller Mitarbeitergruppen abbilden.

Eine Möglichkeit war das alte ausgleichende Entsenderecht des ZKD.

Denkbar wäre auch eine andere Möglichkeit: die Abbildung nach Größe der Berufsgruppen, nicht bistumsbezogen, sondern NRW-weit mit einheitlichem Verfahren. Da bestünde die theoretische Möglichkeit, dass dann ein Bistum gar nicht vorkommt, was für die Mitarbeiterseite aber kaum ein Problem sein muss.

Eine dritte ganz einfache Möglichkeit könnte auch die Wahl von je fünf Vertretern sein, eben entsprechend den Berufsgruppen in jedem Bistum. Die Vergrößerung der Kommission – natürlich angeglichen auf Dienstgeberseite- dürfte wohl zu vertreten sein.

Instrumentalmusik

Cäcilia Hoppenstedt baut einen Chorsatz

Bernhard Blitsch, diözesane Aufgabe Instrumentalmusik, empfiehlt Ihnen heute: Vokalimprovisation

Ob es in Hoppenstedt im Harz einen Kirchenchor Cäcilia gibt, ist mir nicht bekannt.

Es geht auch nicht um einen Nachruf auf den berühmten Komiker Loriot, der diesen Namen ebenso berühmt gemacht hat, sondern darum, wie mit einfachen Mitteln aus einer einstimmigen Vorlage eine vielstimmige Improvisation entstehen kann. Im Mittelpunkt stehen hier Kehrverse und Halleluja-Rufe, die sich in besonderer Weise dazu eignen.

Dazu müssen allerdings bestimmte Kriterien erfüllt sein:

- für Kanonbildungen ein metrisch eindeutiger Rhythmus ohne Wechsel des Taktes oder der Zählzeit
- . ausschließlich oder überwiegend pentatonische Melodik

Eindeutig pentatonisch ist beispielsweise der Halleluja-Ruf 530,7. Die Pentatonik führt immer zu "weichen" Dissonanzen, kleine Sekunden oder Septimen sind ausgeschlossen. Anlässlich eines Chortages in unserem Kreisdekanat haben wir das Experiment gewagt, diesen Halleluja-Ruf sozusagen im "Proportionskanon" zu singen. Das bedeutet, dass alle Sänger den Halleluja-Ruf singen, aber jeder in einem anderen Tempo.

Didaktisch war das gut zu vermitteln, indem den Sängern das erlaubt wurde, was sonst immer von ihren Chorleitern verboten wird, nämlich rhythmisch aus der Spur zu geraten. Nach anfänglichem Zögern wurde diese Einladung dankbar angenommen...

Das Ergebnis ist ein pentatonischer Klangteppich, der aufgrund der vorgegebenen Melodie den Sängern Sicherheit gibt, sich in diesem Tonraum zu bewegen. Dazu hat dann eine vorher ausgewählte Gruppe einen Psalm im VI. Ton gesungen, der ja ebenfalls pentatonisch ist.

Ad libitum kann das Ganze auch in Fis gesungen werden, begleitet mit pentatonischen Clustern am Klavier (schwarze Tasten). Reizvoll ist nicht nur der Wechsel der Töne, sondern auch der Klangfarben durch die wechselnden Vokale, wobei A und U bei Halleluja überwiegen.

Der Chorleiter gibt den ersten Einsatz, wobei nicht alle sofort einsetzen müssen. Alle singen in ihrem eigenen Tempo und wiederholen beliebig oft. Nach einem verabredeten Zeichen singen alle "ihren" Ruf zu Ende und halten den Schlusston aus, bis alle fertig sind. Wichtig ist dabei, die SängerInnen zum hörenden Singen einzuladen, damit sie sich nicht gegenseitig zu übertönen versuchen, sondern, die anders gesungenen "Versionen" einfach zulassen und als Bestandteil der Klangfläche zu hören.

Viele Kehrverse eignen sich dazu, im Kanon gesungen zu werden. Voraussetzung ist ein Metrum, das regelmäßige Einsätze erlaubt, und eine melodische Struktur, die auf diesen Einsätzen nicht zu harte Dissonanzen entstehen lässt. Ein Beispiel:



Die vier Stimmen eines gemischten Chores können so von unten nach oben in ihrer Stimmlage einsetzen. Denkbar ist auch die Transposition des Alteinsatzes um eine Quart nach unten. Selbstverständlich können auch drei oder vier gleiche Stimmen den Kanon singen. Die übrigen Stimmen oder der Kantor können dazu einen tonartlich passenden Vers singen, so zum Beispiel GL 176, 3 (Christus war für uns gehorsam bis zum Tod). Selbst die Fortsetzung dieses Verses im Kantorenbuch (Darum hat ihn Gott über alle erhöht) würde noch dazu passen. "Passen" in dem Sinne, dass sich fast alles im pentatonischen Rahmen bewegt, bis auf das A bei König, das in diesem Zusammenhang lediglich eine Art "Durchgangsdissonanz" darstellt.

"Christus war für uns gehorsam bis zum Tod" kann auch mit Bordunquinten begleitet werden. Auf g° (T+B) und d' (Alt) singen diese Stimmen "Chri-stu____s", halten also auf dem u aus und sprechen das Endungs-S, wenn der Sopran den Vers beendet hat, gemeinsam mit dem z von "Kreuz". Das sind mehr oder weniger zufällige Konstellationen, die sich aus dem Text der Kehrverse ergeben können. Unbedingt geachtet werden muss dabei auf das klangliche Resultat durch die entstehenden lange gehaltenen Vokale. Aber es lohnt sich, auch dort einmal auf Entdeckungsreise zu gehen.

Etwas weitergehend ist dieses Beispiel:



Hier muss zugegebenermaßen der Rhythmus geändert werden, damit die Einsatzfolgen schlüssig werden. Es gibt mehrere Möglichkeiten:

- Die M\u00e4nnnerstimmen (und/oder die Frauenstimmen) singen wie im unteren System angegeben. Auf dem letzten Wort
 (Geist) entsteht ein Klang auf dem Vokal a (ei wird ja im Grunde genommen wie a-e ausgesprochen). \u00dcber dieser Bord
 unquinte k\u00f6nnen
 - Frauenstimmen bzw. Kantor/in den VII. Psalmton, die Verse in den Kantorenbüchern oder eine improvisierte Psalmvertonung singen.
- Zu der Bordunquinte der Männer singen die Frauen den leicht modifizierten Kehrvers (Silbe "Geist als Halbe, nicht als Ganze) im bis zu 8-stimmigen Kanon. Die Möglichkeiten des Psallierens sind dann natürlich eingeschränkt, hier wird eine Improvisation, die den metrischen Impuls aufnimmt, am besten geeignet sein. Der VII. Psalmton würde tonal passen, rhythmisch weniger. Selbstverständlich kann auf die Bordunquinte verzichtet werden, und die Männer singen ebenfalls im Kanon.
- So wie im allerersten Beispiel (GL 530,7) kann auch der Vers im "Proportionskanon" gesungen werden, also rhythmisch absolut frei. Die dabei entstehende pentatonische Reihe d,e, g,a, h wird ab und an durch fis (der Erde) und c (wird neu) eingefärbt.
- Ebenfalls können Bordun und "Proportionskanon" kombiniert werden: Männer Bordun, Frauen "Proportionskanon". Weitere Variante: Frauen singen erst ab "...und das Antlitz..."

Ganz Mutige können auch das Agnus Dei aus der Missa mundi nehmen, womöglich noch mit verschiedenen Tonhöhen. Allerdings liegt diesem Agnus Dei keine pentatonische, sondern eine Ganztonleiter zugrunde! Dementsprechend sollten die verschiedenen Tonhöhen eine große Sekunde, große Terz oder Tritonus von der Ausgangstonart entfernt sein.

Also wirklich nur für Mutige.

Hier noch einige Beispiele für geeignete Verse und Rufe ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Die eigene Experimentierfreude ist hoffentlich geweckt:

GL-Nr	"Proportionskanon"	Kanon	Abstand der Einsätze
149,2	ja	ja	punktierte Halbe
171,1	nein	ja	Ganze Note
227	Nur 1. Zeile!	Nur 1.Zeile!	Ganze Note
232,5	Nur 2. Zeile!	ja	Ganze Note
233,1	nein	ja	Ganze Note
241	ja	nein	
525	ja	ja	Ganze Note
526,5	ja	ja	Ganze Note
527,5	ja	ja	Ganze Note
529,2	ja	ja	Punktierte Ganze
529,3	ja	ja	Ganze Note
531,4	ja	ja	Ganze Note

Gregorianik

Gregorianik in der Praxis:

Choralscholen im Erzbistum Köln - ein Bericht von Mike Impekoven

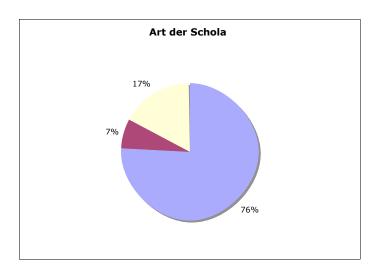
Im Frühjahr 2011 wurden Fragebögen an eine repräsentative Auswahl von Scholaleitern* im Erzbistum Köln verschickt mit dem Ziel, ein Bild der Arbeit vor Ort zu gewinnen.

Die wichtigsten Ergebnisse der Auswertungen stellen wir Ihnen hiermit vor.

Herzlichen Dank an dieser Stelle allen Scholaleitern, die sich Zeit für die Beantwortung genommen haben.

1. Art und Zusammensetzung der Scholen / Sorge um Nachwuchs

Nach wie vor zeigen sich die Gregorianik und der Scholagesang als Männerdomäne: gute Dreiviertel aller Scholen sind Herrenscholen, dazu kommen 17% gemischte und gerade einmal 7% Damenscholen.



Die meisten Sänger in diesen Gruppen (63%) sind dabei zugleich Mitglied des Kirchenchores. 37% der Scholen setzen sich unabhängig vom bestehenden Erwachsenenchor zusammen.

Interessant werden diese Zahlen mit Hinblick auf das durchschnittliche Alter und die Nachwuchssorgen:

So ist es keinesfalls so, dass "chorunabhängige" Choralscholen die jüngsten Sänger anziehen und keine Nachwuchssorgen haben. Zwar sind "freie" Gregorianikscholen im Schnitt etwas jünger, aber über Nachwuchssorgen klagen jeweils 50% - gleich ob einem Chor zugehörig oder nicht.

Viel eher handelt es sich um ein geschlechtsspezifisches Problem: sorgt sich nämlich die Hälfte der Herrenscholen um Nachwuchs, so geht es den gemischten und den Damenscholen in dieser Hinsicht sehr gut. 80 bis 100% können sich nicht über mangelnden Zuspruch und Nachwuchs beklagen.

Also mag man sich fragen: warum gibt es dann so wenig Damenscholen? Denn Interesse ist sicherlich gegeben: der Verfasser erinnert sich an einen Gregorianikworkshop im Rahmen eines Kirchenmusikfestivals, bei dem auf Anhieb 15 interessierte Damen in der Probe saßen!

Die meisten Scholaleiter (48%) kümmern sich um Nachwuchs hauptsächlich durch persönliche Ansprache, 16% lassen die Schola durch häufiges Singen und breite Präsenz für sich selber werben. Weitere Werbemöglichkeiten, die alle sehr interessant sind, aber nur vereinzelt genannt wurden, waren: Präsenz im Internet, Erstellen eines Werbeflyers, Singen von Gregorianik schon im Kinderchor, Anbieten interessanter Projekte und – last but not least: gute Qualität!

2. Das Repertoire

Die Choralscholen singen zumeist in der Eucharistiefeier ganz klassisch das Proprium des Tages, wobei sich die Auswahl größtenteils (70%) auf den Introitus und die Communio beschränkt.

Bei den Messordinarien gibt es eine ganz klare "Hitliste", klar angeführt von der "Missa de angelis". In der Häufigkeit folgen die "Missa mundi", "Adventus et Quadragesima" und, schon mit deutlichem Abstand, "Lux et origo".

Von den Credovertonungen wird zumeist das III. Credo gewählt. Weitere Vertonungen aus dem Gotteslob werden zumeist selten bis gar nicht gesungen. In so fern können wir gespannt sein, welche Auswahl uns das neue Einheitsgesangbuch in absehbarer Zeit präsentieren wird!

Es scheint zudem so, dass das Singen gregorianischer Ordinarien in der Regel an den Einsatz der Schola gebunden zu sein scheint. Eher selten bis nie (78%) werden diese Messvertonungen auch ohne Vorsängergruppe gesungen. Das Gemeindelied hat also hier ganz klar den ersten Platz.

Das Repertoire der meisten Choralscholen umfasst darüber hinaus auch Hymnen, Cantiones und Sequenzen. Viele übernehmen auch Vorsängerdienste bei (Wechsel-)Gesängen aus dem Gotteslob oder dem Münchener Kantorale und tragen so zu einer großen musikalischen Bandbreite im Gottesdienst bei – auch über das gregorianische Kernrepertoire hinaus.

Eine direkte Verbindung von Gregorianik und deutschem Lied- und Liturgiegesang findet dahingegen eher selten statt (regelmäßig: 30%, selten: 63%, nie: 7%).

Singt die Choralschola mit anderen Gruppen zusammen, so zumeist mit dem Erwachsenen- (62%) oder dem Kammerchor (19%), wobei der Chor vorwiegend das Ordinarium, die Schola das Proprium übernimmt. 19% der Scholen singen auch schon einmal gemeinsam mit dem Jugendchor.

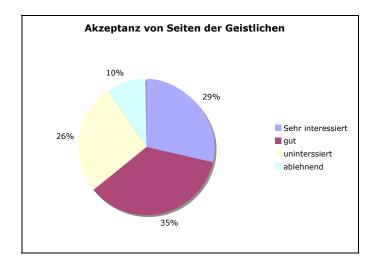
Dabei sei gerade hier darauf hingewiesen, dass es durchaus spannende Begegnungen und bereichernde Repertoireerweiterungen geben kann, die die Gregorianik auch für Junge Menschen interessant und attraktiv werden lässt.

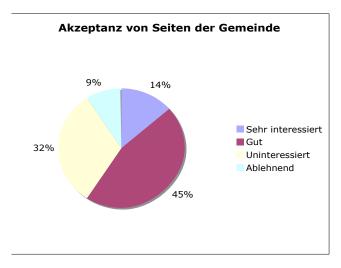
Zu guter Letzt spiegelt das gregorianische Repertoire auch die gängige Gottesdienstpraxis der meisten Gemeinden wieder: überwiegend selten bis nie (79%) singen die Choralscholen im Rahmen der Stundengebetsliturgie.

^{*} meint und umfasst hier wie im Folgenden natürlich immer auch die Damen.

3. Die Akzeptanz der Gregorianik / der Schola:

Befragt wurden die Leiter der Scholen auch nach einer Einschätzung hinsichtlich der Akzeptanz der Gregorianik und der Schola sowohl von Seiten der Geistlichen, als auch von Seiten der Gemeinde.





Das Bild stellt sich eher positiv dar: bei den Geistlichen knapp zwei Drittel mit positiver, teils sehr guter Akzeptanz, in der Gemeinde etwas weniger. Viele Kollegen schrieben, dass Gregorianik polarisiere. Jedoch zeigt die Auswertung, dass das ablehnende Lager im Vergleich zu den Interessierten doch klein ist. Außerdem sei bemerkt, dass "Alte Musik" genauso polarisiert, wie es "Neue Musik" oder "kirchliche Popularmusik" vermag.

Viele Scholaleiter teilten in diesem Zusammenhang mit, dass sie immer wieder beobachten, wie viele Gottesdienstbesucher sich, sogar über Gemeindegrenzen hinweg, ganz bewusst für Gottesdienste mit Gregorianischem Choral entscheiden.

Natürlich bleibt der verhältnismäßig große Prozentsatz der Uninteressierten. Aber wer von uns hat schon einmal einen Gottesdienst erlebt – Gruppengottesdienste vielleicht einmal ausgenommen – bei dem wirklich jeder Gottesdienstbesucher voll und ganz hinter der musikalischen Gestaltung, egal welcher Ausrichtung stand?

Es ist indes festzuhalten, dass tendenziell eine größere Akzeptanz in den Gemeinden besteht, in denen die Schola um eine lebendige Einbindung in die Liturgie bemüht ist (siehe Punkt 2). Auch das Auslegen von Textübersetzungen (immerhin 37% der Gemeinden erhalten keine!) trägt in diesem Zusammenhang dazu bei, dass die Gemeinde den Scholagesang mitverfolgen und mitbeten (!) kann, und nicht nur als museale, im besten Falle mystische Darbietung versteht.

Und sollte der Priester (der vielleicht schon rechtzeitig Liedplan und Textübersetzung bekommen hat) in Einführung und/oder Predigt Bezug auf die lateinischen Gesänge nehmen, so kommt man dem Idealfall sicherlich näher.

4. Stichwort "Tradition"

Auf die Frage "Aus welchem Antrieb heraus singen Ihre Sänger/innen Gregorianik?" erhielten wir folgende Antworten:

Das Spirituelle des Chorals: 4%
Freude am Singen in der Liturgie: 8%
Liebe zum Choral und persönliche Verbundenheit: 57%
aus Tradition: 31%

Für viele Sänger in unseren Scholen, und dabei zumeist für die tendenziell Älteren, gehört also Gregorianik "irgendwie dazu". Das Fehlen der Gesänge würde man vermissen und bedauern. Das ist an sich nichts Schlechtes.

Jedoch sollte man dies auch vor dem Hintergrund betrachten, dass fast 20% der Sänger kein Interesse an inhaltlichen, theologischen oder spirituellen Aspekten des Chorals haben oder eine Beschäftigung damit aus Zeitgründen entfällt.

Gerade in der Gregorianik, die eine beispiellose Tiefe im Wort-Ton-Verhältnis aufweist, wäre es allerdings mehr als wichtig, darauf sein Augenmerk zu richten. Soll der Choral nicht nur als leere, musikalische Hülle erscheinen, ist eine auch spirituelle Vertiefung des Gesungenen unverzichtbar: psallite sapienter!

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass aktuelle kirchliche, u.a. die Liturgie betreffende Entwicklungen von nicht wenigen als reaktionärer Rückschritt empfunden werden. Und es mag durchaus ein Problem darstellen, dass dabei von bestimmten Organisationen und Gruppen inner- und außerhalb der Kirche der Gregorianische Choral in einer eher abgeklärt mystischen Ästhetik geradezu instrumentalisiert und für ein Schwarz-Weiß-Bild der Kirchenmusik missbraucht wird: Gregorianik und Vokalpolyphonie gut, alles andere schlecht.

So schreibt ein Scholaleiter, er wünsche sich eine Loslösung der Gregorianik vom konservativen Kirchenbild. Ein weiterer schreibt von seinen Bemühungen, das klassische lateinische Hochamt zu pflegen ohne einen Rückschritt in traditionalistische Formen. Oder wie eine Scholaleiterin es formuliert: "(Gregorianik ist ein) Stück Tradition im Sinne von "Tradition ist Weitergabe der Fackel, nicht Anbetung der Asche"."

Dabei ist die Faszination für Gregorianik, oder für das, was viele dafür halten, ungemindert.

Während kommerzielle Vokalgruppen weichgespülte Songs zu einer Lightshow pseudo-gregorianisch durch Kirchen und Hallen wabern lassen (haben Sie schon mal von GREGORIANA gehört?), sollte die Kirchenmusik viel mehr mit den eigenen Pfunden wuchern!

Doch wie ist das zu erreichen? Wie wecke ich Interesse für das Begeisternde dieser Musik?

- Vielleicht lädt man einmal zu einem Mitsingprojekt ein: "Chant for beginners".
- Vielleicht lädt man einen Geistlichen einmal zu einer Scholaprobe ein und bittet ihn um einen spirituellen Impuls zu den Gesängen.
- Vielleicht suchen Jugendchor und Choralschola einmal nach gemeinsamen Ausdrucksformen.
- Vielleicht gibt der Kirchenmusiker der Gemeinde einen kurzen Impuls zu Beginn des Gottesdienstes oder eine prägnante Einführung mit Textblatt.*
- Vielleicht singt die Schola einmal eine meditative Gebetszeit mit gregorianischem Repertoire.
- Vielleicht ... fällt Ihnen ja noch etwas ein!

5. Und weiter?

Was können wir nun für Sie tun?!

Wir möchten Sie auf jeden Fall schon jetzt zum ersten **Diözesanscholatag** einladen. Am **10. November 2012** wird es einen Tag für die Choralscholen und ihre Leiter aus unserer Diözese geben. Mit Workshops, Vorträgen und Gottesdiensten und der Möglichkeit zum Austausch.

Die genauen Details wie Ort, Zeit und Inhalt sind noch in der Planung: aber merken Sie sich den Termin bitte schon vor! Schriftliche Einladungen erfolgen.

Wir freuen uns bereits jetzt über Ihre Teilnahme!

Darüber hinaus versorgen wir Sie auch weiter mit Literaturhinweisen und –tipps.

Sollten Sie selbst interessante Anregungen haben ("Aus der Praxis, für die Praxis"), so schreiben Sie uns: wir veröffentlichen sie gerne an dieser Stelle!

6. Ganz persönlich...

Zu guter Letzt wurde nach der ganz persönlichen Beziehung und Bedeutung der Gregorianik gefragt.

Einige der schönsten Antworten wollen wir Ihnen nicht vorent-

halten:

Was bedeutet Ihnen persönlich die Gregorianik?

- Faszination schon seit Jugend
- Als reine und ursprüngliche Form der Kirchenmusik ist die Gregorianik Inspiration für meinen gesamten kirchenmusikalischen Dienst
- Gut gesungen tolle Musik
- Einüben (meditari) in Frömmigkeit
- Für mich bedeutet Gregorianik das, was die Ikone für orthodoxe Christen bedeutet
- Mit einem Satz nicht zu erläutern. Auf jeden Fall sehr viel.
- Cantus liturgiae romana proprius
- Verbindung von Textverkündigung und Schönheit der Melodie
- Zentraler Bestandteil und unverzichtbarer Schatz der Kirchenmusik
- Ein so "altes Stück" Musik zu Verlebendigen macht Freude, aber auch Arbeit. Ein Stück Tradition im Sinne von "Tradition ist Weitergabe der Fackel, nicht Anbetung der Asche".
- Wichtiges, theologisch + musikalisch bedeutsames, mich ansprechendes, lohnendes, unverzichtbares Repertoire der Kirchenmusik
- Für die Kirche eine unerlässliche Form der Musik; ohne Alternative
- Für mich ist die Gregorianik eine Bereicherung, weil ich die meditativen und einstimmig schwebenden Melodien gerne mag. Es klingt einfach schön.
- Kostbare Wurzel allen kirchenmusikalischen Tuns, Tiefe, Er habenheit
- Gute Frage... Ich mach's einfach sehr gerne.
- Musik & Meditation
- Mystik, Meditation, Glaubenstiefe, macht Spaß
- Die Quelle jeder guten Kirchenmusik (gleich nach Bach natürlich)

Solange so viele Kirchenmusiker von "ihrer Gregorianik" begeistert sind, mag es uns um die Pflege dieser Musik nicht bange sein

Das Weihnachtslied "Stille Nacht, heilige Nacht" wird UNESCO-Kulturerbe.

Das gab der Präsident der Stille-Nacht-Gesellschaft, Michael Neureiter, am Dienstag bei einem Pressegespräch in Wien bekannt. Das weltweit bekannte Weihnachtslied sei ein "wesentlicher Beitrag zum Erhalt kultureller Vielfalt und nachhaltiger Entwicklung". Entstanden ist das weltweit bekannte und beliebte Weihnachtslied vor rund 190 Jahren in Mariapfarr im salzburgischen Lungau. Der Text stammt von Joseph Mohr, vertont wurde er zwei Jahre später von Franz Xaver Gruber. - Zum immateriellen Kulturerbe zählen laut UNESCO "Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen". Dazu zählten mündlich überlieferte Traditionen ebenso wie die darstellenden Künste, Rituale, Feste oder Handwerkstechniken. (kap)

^{*} Besuchen Sie doch dazu einmal folgende Seite im Internet: http://www.gregorianik.org/veroeffentlichungen.htm → Materialien zum Choralamt

K₁EK 2 / 2011 Pueri Cantores

Kinder zum Klingen bringen

Chorleiterfortbildung des PUERI CANTORES Diözesanverbandes Köln am 12.11.2011 in Köln Es berichtet Claudia Mandelartz

"Die alte Moorhexe hext im Teufelsmoor herum..." wenn auch Chorleiter und Referentin Halloween wenig abgewinnen können, hilft das Lied, Kinder mit Hilfe des "Hu!"-Refrains die richtige Sing-Höhe (bis e´´) zu erreichen. Und birgt gleichzeitig die Problematik als "Achtel-Lied" durch die enorme Textmenge zu nah an der Sprechstimme zu liegen. Denn diese, so Katharina Wulzinger, zeitweise Lehrbeauftragete für Kinderchorleitung in Köln, heute Kirchenmusikerin der

Die wichtigste Arbeit im Kinderchor ist die stimmbildnerische. Das übernimmt in Bonn eine professionelle Stimmbildnerin, die die Kinder in Kleingruppen während der Proben betreut, ein Luxus, den die großzügige Hilfe der Gemeinde ermöglicht.

Bonner Friedenskirche, lässt die Kinder

zu tief singen.

Um besonders die Jungen zu fördern proben die Bonner Jungen und Mädchen



getrennt. Inzwischen gehören über 120 Kinder und Jugendliche den unterschiedlichen Chorgruppen (vom Liedergarten



bis zum vierstimmigen Jugendchor) an. Doch auch hier gilt: Bevor die Entscheidung für oder gegen eine Mitgliedschaft fällt, ist dreimaliger Probenbesuch Pflicht.

An diesem Tag blieb es nicht lange

bei der Theorie: Katharina Wulzinger, ließ die Teilnehmer einbeinig das andere Bein mit den Händen umfassen um in dieser Haltung singen. Oder bei oben erwähnter "Moorhexe" den Deckel des Kürbis' über dem Kopf schweben, um so zu verdeutlichen, dass die Töne in die über dem Kopf schwebende Hand gesungen werden sollen. Nur so behält man bei der großen Textmenge (auf fast jede Achtel ein Silbe!) die Tönhöhe bei. Achtel-Lieder muss man stets mit der Einstudierung der Melodie beginnen!

Gute Lieder finden sich außer in Liederbüchern natürlich auch im Internet: www. singen-mit-kindern/monatslieder.de. Hält man das Pensum durch, haben die Kinder nach einem Jahr zwölf neue Lieder kennen gelernt. Eine Hilfe z.B. in der schulischen Kinderchorarbeit. Und "NGL" läßt sich auch: "Neues Gesangbuch Lied" übersetzten, da für die Kinder Gottesloblieder oft unbekannt sind.

Will man die Kinder von der Ein- in die Mehrstimmigkeit führen so gelingt dies meist besser durch eine auskomponierte zweite Stimme, als durch einen Kanon.

Weiterführende Literatur/Notenbeispiele:



- Hustler/Rodd-Marling: Singen, die physische Natur des Stimmorgans, Schott
- Andreas Mohr: Handbuch der Kinderstimmbildung, Schott
- M Heygster, M.Grunenberg: Handbuch der relativern Solmisation, Schott
- G.P.Münden: Kinderchorleitung, Strube 9020
- Mit allen Wassern gewaschen Kinder singen in der Kirche, Strube 1977
- Heribert Crüger: Goldene Liederfibel, Patmor

Chorwettbewerb "Chor des Jahres 2011" des Diözesanverbandes Köln

Der PUERI CANTORES Diözesanverband Köln (Chorverband für Knaben-, Mädchen-, Kinder- und Jugendchöre im Erzbistumn Köln) veranstaltete am 26. November 2011 seinen 3. Chorwettbewerb "Chor des Jahres", der alle zwei Jahre stattfindet – diesmal im Kardinal-Höffner-Haus in Köln-Lindenthal, dem Chorzentrum der Kölner Dommusik. Aus Bonn, Düsseldorf, Meckenheim, Mettmann und Köln waren acht Chorgruppen angereist, um in den Kategorien Schola (1-bis gleichstimmig), Oberchor (gleiche Stimmen) und Gemischter Chor anzutreten.

Die Jury, die in Punkten den Chorklang, die Intonation, den Schwierigkeitsgrand und die musikalische Gestaltung der vor-

getragenen Chorwerke bewertete, war mit den Domkapellmeistern aus Köln (Prof. Eberhard Metternich) und Speyer (Markus Melchiori) sowie Erzdiözesankirchenmusikdirektor Richard Mailänder besetzt. Das Ergebnis war außerordentlich erfreulich, das Niveau insgesamt recht hoch. So war es bei den durchweg guten Leistungen für die Jury nicht gerade einfach, das "Chor-Ranking" zu erstellen. Den dritten Platz teilten sich punktgleich der Kinder- und Jugendchor St. Elisabeth aus Bonn (Winfried Krane) und die Junge Kantorei St. Lambertus aus Mettmann (Matthias Röttger). Auf den zweiten Paltz kam der Jugendchor St. Johannes der Täufer aus Meckenheim (Reinhild Jovári-Tholen)."Chor des Jahres 2011" des PUE-RI CANTORES Diözesanverbandes Köln wurde die Jugendkantorei St. Margareta in Düsseldorf-Gerresheim (Klaus Wallrath). Beim abschließenden Konzert in der Kirche Christi Auferstehung sangen alle Teilnehmerchöre aus ihren Wettbewerbsbeiträgen. Der Mädchenchor am Kölner Dom vervollständigte das Programm mit adventlichen Motetten und Liedsätzen auf allerhöchstem Niveau. Ein gelungener Chorwettbewerb fand mit dem Konzert seinen gelungenen Abschluss.

Der "Chor des Jahre 2009", der Kinderund Jugendchor St. Remigius aus Düsseldorf- Wittlaer (Petra Verhoeven) gestaltet am Samstag, 07.01.2012 um 20.00 Uhr im Kölner Dom ein Konzert im Rahmen der Konzertreihe "Geistliche Musik am Dreikönigenschrein". Für den frischgekürten "Chor des Jahres 2011", die Jugendkantorei St. Margareta aus Düsseldorf-Gerresheim, wird nun ebenfalls nach einem Konzerttermin im Kölner Dom innerhalb des Konzertzyklus 2012/2013 gesucht. K₁EK 2 / 2011 Aus den Regionen

Berichte aus den Regionen

NEUSS

Erstmalig "Tage der Kirchenmusik" im Kreisdekanat Neuss

Es war eine Premiere – und das, was sich facettenartig bunt in der Vorankündigung auftat, hat eine gute Resonanz in den Gemeinden erfahren: Tage der Kirchenmusik im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss 2011. Die Seelsorgebereichsmusikerinnen und -musiker unter Leitung von Regionalkantor Michael Landsky hatten sich viel vorgenommen und vom 2. bis 9. Oktober 2011 zeigte sich, wie vielfältig und lebendig Kirchenmusik sein kann. Zum Angebot dieser Tage gehörten Solisten- und Chorkonzerte ebenso wie ein "Orgelpunkt am Mittag", der sich durch die Städte des Kreisdekanates zog, Orgelführungen für Kinder, Evensongs, eine Taizéandacht, eine afrikanische Messe und eine öffentliche Chorprobe. Neben kirchenmusikalisch reich gestalteten Messfeiern, waren es viele unterschiedliche Konzertangebote, die zahlreiche Gemeindemitglieder und musikalisch Interessierte in die Kirchen des Kreisdekanates führten. Das Angebot der Kirchenmusiktage hat eine umfangreiche Resonanz erfahren und bildet eine gute Ergänzung zu bestehenden kirchenmusikalische Reihen im Kreisdekanat. So wird es in 2012 sicherlich eine Fortsetzung geben, auf die man schon jetzt gespannt sein kann.

Sprecher der Chorvorsitzenden – Neue Fortbildungsangebote

Am Freitag, 26.11.2010 trafen sich in der St. Andreas-Pfarrei in Neuss-Norf die Chorvorsitzenden der Kirchenchöre im Kreisdekanat zum jährlichen Informationsaustausch. Regionalkantor Michael Landsky konnte auch den Geistlichen Beirat für die Kirchenmusik, Kreisdechant Msgr. Guido Assmann begrüßen, der den Damen und Herren vielfältige Informationen aus Kirche und Gesellschaft geben konnte.

Neben der Terminkoordination und der Besprechung aktueller Beiträge, konnte auf eine Neuigkeit hingewiesen werden, die die Arbeit der Chorvorsitzenden direkt betrifft. Der an diesem Abend erstmalig gewählte Sprecher und Moderator der Chorvorsitzenden, Herr Heinz-Hubert Brenner aus Neuss-Holzheim (Pfarrei St. Martinus), kündigte eine neue Fortbildungsreihe für Chorvorsitzende an. Durch ein neues Netzwerk soll die Vorstandsarbeit kontinuierlich ergänzt und aktualisiert werden. Fragen der Zeit und vor allem eine umfangreiche Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg, sollen im Mittelpunkt der Planungen für 2011 und die Folgejahre stehen.

Die Auftaktveranstaltung unter dem Motto VERTE! "Wende das Blatt!" fand am 28. Juni 2011 im Kardinal-Frings-Haus in Neuss statt und wurde von 25 Damen und Herren aus den Chorvorständen besucht. Herr Brenner wies an diesem Abend auf die unterschiedlichen Aufgaben und Arbeitssituationen der Chorvorsitzenden hin und zeigte Lösungsansätze für aktuelle Probleme und Schwierigkeiten. Als Gastreferent dieses Abends konnte Herr Dieter Leibold (Seelsorgebereichsmusiker in Remscheid) gewonnen werden, der über das Singen in verschiedenen Altersstufen referierte und interessante Einblicke in die Anatomie des Singens gab. Regionalkantor Michael Landsky ist davon überzeugt, dass mit den Angeboten von Herrn Brenner die Arbeit der Chorvorsitzenden eine gute Unterstützung erfährt und freut sich auf die weiteren Angebote in diesem Arbeitsbereich.

Neuer Seelsorgebereichsmusiker in Grevenbroich

Regionalkantor Michael Landsky konnte im Rahmen der Konferenz der Seelsorgebereichsmusikerinnen und –musiker am 14. Juli 2011 Herrn Michael Führer als neuen Seelsorgebereichskirchenmusiker für den Pfarrverband Grevenbroich-Elsbach/Erft begrüßen. Herr Führer war bis Juni diesen Jahres als Kirchenmusiker der Pfarreien Hl. Dreikönige und St. Pius X. in Neuss tätig und freut sich auf die neuen Aufgaben in Grevenbroich. Ein herzliches Willkommen und gute Wünsche aus dem Kreis der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker begleiten Herrn Führer beim Start im neuen Wirkungskreis.

Rückblick: Visitation mit Weihbischof Dr. Woelki in Neuss

Die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker des Kreisdekanates waren am 24. Februar 2011 anlässlich der bischöflichen Visitation in das Kardinal-Frings-Haus eingeladen worden. Im Mittelpunkt der Gesprächsrunde mit Weihbischof Dr. Woelki standen zentrale Themen aus Kirche und Gesellschaft sowie dem Berufsfeld Kirchenmusik. Der Weihbischof dankte den in der Kirchenmusik Tätigen für ihr großes Engagement und den kontinuierlichen Einsatz in den Gemeinden und wies auf den qualitativ hohen Standard der Arbeit im Kreisdekanat hin. Zur Gesprächsrunde zählte auch Erzdiözesankirchenmusikdirektor Richard Mailänder, der aktuelle Entwicklungen aus dem Erzbistum aufzeigte und erläuterte. Kreisdechant Guido Assmann und Regionalkantor Michael Landsky dankten Weihbischof Dr. Woelki für die gute Begleitung und Unterstützung der kirchenmusikalischen Arbeit in den Gemeinden und das an diesem Vormittag sehr gute Gespräch.

Dank an Michel Rychlinski

Zum 31. Dezember 2010 endete die Zeit von Herrn Michel Rychlinski als Vertreter für Kantorin Annika Monz in Kaarst (Seelsorgebereich Kaarst/Büttgen). Herr Rychlinski hat inzwischen eine Stelle als Kantor in einem Seelsorgebereich in Köln angetreten. An dieser Stelle sei ihm herzlich gedankt für sein großes Engagement und auch für die Mitarbeit auf regionaler Ebene.

Informationen rund um die Kirchenmusik im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss ...

... gibt es auch im Internet: www.kirchenmusik-neuss.de

Die Regionalstelle für Kirchenmusik (Regionalkantor Michael Landsky) ist telefonisch unter 02181/212233 zu erreichen. Für Informationen aus den einzelnen Seelsorgebereichen stehen die Seelsorgebereichsmusikerin und –musiker gern zur Verfügung. Adressen und Telefonnummern sind auf der Webseite zu finden.

Werkwoche auf der Wildenburg

Es berichtet Adam Birkenfurth

Wie auch im letzten Jahr verbrachten die Kinder des Sing- und Spielkreis aus St. Andreas die erste Woche der Osterferien auf der Wildenburg in Hellenthal.

Diesmal bei Wetter, wie es in den Sommerferien nicht schöner sein könnte.

22 Kinder verlebten mit Ihrem Chorleiter Adam Birkenfurth und den beiden Betreuerinnen Heidi Henrichs und Sabine Krey eine ereignisreiche Woche.

Neben intensiver Stimmbildung stand das Ausbildungsprogramm der Kölner Chorschule im Mittelpunkt der gesanglichen Aktivitäten.

Neben den täglichen Chorproben gehörten Geo-Coatching (eine moderne Schatzsuche mittels GPS) sowie eine ausgedehnte Wanderung mit anschließender Besichtigung des Bleierz-Bergwerkes "Grube Wohlfarth" zum Programm.

Natürlich wurden von den Kindern auch die vielfältigen kreativen Angebote reichlich genutzt und es entstanden wunderschöne und einfallsreiche Werkstücke. Unter Führung des Herbergsvaters durften die Kinder auch den Hexenturm der Wildenburg besichtigen. Hier wurden im Mittelalter Verbrecher und auch Hexen eingesperrt. Wir durften jedoch alle nach einigen Minuten wieder aus dem Verlies heraus. Dem ein oder anderen mag es hier schon ein wenig unheimlich gewesen sein.

Abschlussabend gestalteten die Kinder ein eigenes Programm mit Liedern und Sketchen, das sowohl den Kindern als auch den Betreuern mit reichlich Applaus belohnt wurde. Auch die Damen des Küchenteams der Jugendherberge

wurden zum Abschied wieder mit einem selbstgedichteten Rap-Song bedacht.

Am Donnerstag kehrten alle mit einem lachenden und einem weinenden Auge wieder wohlbehalten zurück Und einige Kinder waren sich schon einig: " Da fahren wir nächstes Jahr wieder hin!"



METTMANN

Erfolgreicher Chorworkshop Ein Bericht von Maren Kothe

Die Kirchenmusik Ratingens hat wieder einmal überzeugt: am Samstag, 08. Oktober 2011 trafen sich 120 Sängerinnen und Sänger in Tiefenbroich, um an einem Sing-Workshop teilzunehmen, zu dem Kantorin Maren Kothe, Kirchengemeinde Heilig Geist, Ratingen, eingeladen hatte.

Die wohlbedachte Auswahl deutschen und englischen Liedgutes mit unterschiedlichsten Stilausprägungen sowie die einmalige Vokal-Konstellation, erlangten bei der Einstudierung und Präsentation einen bemerkenswerten Grad klanglicher Differenzierung. Die Kirchenmusikerin ließ dem Einzelnen nötige Freiräume in der Tonfindung und forderte ihn zugleich in seiner Individualität und Eigenverantwortlichkeit gegenüber dem Gesamtklang. Begleitet vom "Ko-Ensemble Modern" entstand ein harmonisches Ganzes, das von der Gemeinde St. Mariens mit

> Begeisterung angenommen und mit viel Applaus belohnt wurde. Zum Gelingen des Chortages trug auch wesentlich Gast-Pfarrer Fritz May mit bei, der kirchenmusikalische und katechetische Aspekte in den Leitgedanken "Singt ein Lied von Gott" in



K₁EK 2 / 2011 Aus den Regionen

dem abschließenden Gottesdienst einfließen ließ. Der in der Liebfrauenschule tätige Seelsorger predigte über die Relevanz des Singens, der Möglichkeit des sich Öffnen-Könnens zu Gott und dem Menschen über Musik.

"Die Wirkung eines Chorklanges, einer ausstrahlenden Harmonie nach innen und außen ist eine Sprache, die über das Sprechen hinaus geht. Sie ist eine tiefgründige und ergreifende Glaubensund Lebenserfahrung, die zu erspüren und zu hören war", so Kothe.



Das Heilige erfassbar machen

erschienen in: "Rheinische Post" am 14.6.2011

Am Pfingstsonntagabend suchen drei katholische Kirchen im Kreis Mettmann eine Antwort auf die Frage: "Wie klingt Pfingsten?" Geboten werden in Mettmann, Erkrath und Haan Musik, Tanz und eine Lesung. Von Gundel Seibel

METTMANN/ERKRATH In allen drei Kirchen fand das Programm jeweils dreimal statt. Interessierte konnten also bequem im Laufe des Abends alle drei Veranstaltungen besuchen. Überall wurden die Besucher freundlich bewirtet und mit Routenplänen ausgestattet. Wer also um 21 Uhr zur ersten Darbietung angekommen war, konnte um 1 Uhr nachts die Heimreise antreten. Die Programmfolge sollte auch und vor allem Kirchenfremde ansprechen, denn es galt, den Heiligen Geist und das Pfingstfest erfassbar und vorstell-

bar zu machen. Eine sehr beeindruckende Präsentation fand in Haan statt. Der international bekannte Orgelmusiker Jürgen Kursawa, Professor für künstlerisches

Orgelspiel und Improvisation an der Robert Schumann Musikhochschule in Düsseldorf, spielte Werke des französischen Komponisten Olivier Messiaen, der jahrelang an St. Trinité in Paris gewirkt hatte. Auch dieser Komponist hatte sich gefragt, wie Pfingsten klingen könne. Seine Interpretationen hatten eine eigene Harmonik – modern, manchmal dissonant, schließlich überwältigend. Die Musik wurde interpretiert und tänzerisch umgesetzt von Sabine Seume, einer Butoh-Tänzerin. Dieser japanische Tanz interpretiert Emotionen, Visionen und Bilder. Die Düsseldorfer

Choreographin hatte die Umsetzung der Musik mit Kursawa viele Male geprobt. Das Ergebnis war die tänzerische Umsetzung einer eigenwilligen und beeindruckenden Musik. Die meisten Zuschauer waren zur ersten Vorstellung um 19 Uhr erschienen. Aber bis Mitternacht fanden Interessierte den Weg in dieses beeindruckende moderne Gotteshaus. In St. Thomas Morus in Mettmann wurden Texte zum Pfingstfest gelesen.

Der Rezitator Christoph Hilger, "Berufsvorleser" weil Professor der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg, las von internationalen Autoren



zum Thema Heiliger Geist. Im modernen Kirchenraum waren dazu Bilder von Klaus Stecher und Jörg Kratz, beide aus dem Kreis Mettmann, ausge-



stellt. Kratz ist gebürtiger Haaner. Besonders beeindruckend sein Bild "Paradiestür"

In St. Johannes der Täufer in Erkrathwurde ein gegensätzliches Programm gezeigt. Die viele Jahrhunderte alte Kirche präsentierte sich in einer Lichterschau von Hard-Chor-Studio mit zauberhaften Effekten. Dazu sang der Vokalchor VoxClamantis - zwei Nonnen und zwei weltliche Sängerinnen – gregorianische Gesänge. "Der älteste Versuch, Pfingsten musikalisch zu interpretieren", wie Sr. Rafael Bacher erklärte. Begleitet wurden sie von Claudia Nickel, Sopran-, Alt- und Bassflöte mit Elektronikklängen. Ein Thema in allen drei Kirchen: der Wind, der Sturm - in der Bibel mit dem Heiligen Geist vermittelt. Die Vielfalt der Präsentationen sagte aber auch: Pfingsten ist für alle da.



Termine und Ankündigungen

Woche der Kirchenmusik im Kreisdekanat Mettmann

Die Seelsorgebereichsmusiker des Kreisdekanates Mettmann möchten vom 14. – 23. September 2012 eine "Woche der Kirchenmusik" im Kreisdekanat gestalten. In allen Städten und Pfarreien des Kreises werden in dieser Zeit besondere kirchenmusikalische Akzente gesetzt. Weitere Infos folgen.

Krönungsmesse zum Mitsingen

Im Rahmen der "Woche der Kirchenmusik" lädt das Kreisdekanat Mettmann zu einem besonderen Chorprojekt ein. Die "Krö-



nungsmesse" von W.A. Mozart soll an nur einem Tag geprobt und aufgeführt werden!

Termin. Samstag, 22.9.2012; 11 – 18:30 Uhr

Ort: Mariendom in Velbert-Neviges Chorleitung: Richard Mailänder, Erzdiözesankirchenmusikdirektor



Jugendchortag im Kreis Mettmann mit der Boy-Group: "Who's That?!"

Im Rahmen der "Woche der Kirchenmusik" findet ein Jugendchortag am Samstag, den 14. September in Langenfeld-Richrath, St. Martin statt. Beginn: 17 Uhr Jugendmesse mit Kreisjugendseelsorger Daniel Schilling, dann Zeit für Begegnung und Imbiss im Innenhof, Abschluss: Konzert mit der a-capella-Gruppe "Who's That?!" aus Köln (www.whosthat. de/).

Weitere Infos folgen → Termin vormerken!

DÜSSELDORF

Verschiedenes

Informationen von Odilo Klasen, RK

Zu "Litanei als Ekstase" des Gebets luden die zehn "Winterlichen Orgelkonzerte" des Düsseldorfer Kantorenkonventes ein. Die Jahreszahl ..11..verbindet sich mit einigen Jubiläen von Komponisten, die - außer natürlich Franz Liszt und Gustav Mahler - im musikalischen Gesamtgedächtnis nicht so in der ersten Reihe stehen, wohl aber in der Orgelmusik, so beispielsweise August Gottfried Ritter und Alexandre Guilmant. Von ganz besonderer Prägung freilich ist die Musik Jehan Alains. Jean-Jacques Grunenwald, William Boyce, Ferdinand Tobias Richter und John Duro wurden auch nicht vergessen.

Alle drei großen Lisztwerke waren zu hören neben charmanten Kleinwerken und Bearbeitungen, dazu immerhin zwei Sonaten von Ritter und so manche Entdeckung. Auch die Instrumente lohnten den Besuch. Die von Kampherm frisch umgearbeitete Orgel von St. Martin in Bilk – ehemals Kreienbrink- stellte sich mit beeindruckendem warmem Klangbild vor. Wiederum ein "Dornröschen", die

Klais-Orgel von 1960 in Elisabeth, Flingern, wurde geweckt: Hier erklang unter anderem Musik des ehemaligen Hausorganisten und Direktors der Robert-Schumann-Hochschule, Herbert Callhoff. St Josef, Rath, St. Suitbertus, Kaiserswerth, aber auch kleinere, gediegene Instrumente wie St. Hubertus in Itter luden neben den bekannten großen Instrumenten zum Besuch ein.

Am Abend des Allerseelentages dann führten Markus Belmann, Reinhard Kluth, Robert Mäuser und Marcel Ober sowie der Unterzeichner in einer gut dreistündigen Nachtmusik das gesamte Orgelwerk von Jehan Alain in St. Franziskus-Xaverius auf. Helga Schauerte-Maubouet stellte in zwei reich mit Skizzen von Alain selbst bebilderten Vorträgen den Komponisten als sympathischen Familienmenschen vor. Die genauen Umstände seines frühen Todes 1940 in Saumur wusste die Referentin ebenfalls aus naher Perspektive zu berichten. In ausgereifter Interpretation steuerte sie auch die "Trois danses" zu einem in-

tensiven und tiefen Gesamterlebnis dieses Komponisten bei.

Für den Juni 2012 planen wir in Düsseldorf Kirchenmusiktage mit einer Nacht der zeitgenössischen Musik und mit einem Familienchortag, für den wieder eigens die Musik der Abschlussmesse ganz neu komponiert wird. Das Team aus Klaus Wallrath, Markus Hinz, Christoph Seeger, Pamela König, Christoph Krippendorf und dem Unterzeichner ist bereits intensiv an der Arbeit. Als unser Jahresthema für den Bereich Chor sind französische Messen benannt. Louis Vierne wird im Abschlussgottesdienst mit den Chören von Herz-Jesu und aus dem Düsseldorfer Rheinbogen zu hören sein.

Die Fortbildung für die Seelsorgebereichsmusiker zum Thema "Organistion und Zeitplanung" mit Nicola Löffler war nicht nur sehr gut besucht. Sie fand auch solchen Anklang, dass gleich ein zweiter Termin angesetzt und wahrgenommen wurde.

BONN

"7. Nacht der Kirchenmusik" am 15.10.2011 in St. Marien Bonn-Bad Godesberg Ein Bericht von Dr. Joachim Sarwas, SBK im SB Bad Godesberg-West

Mehr als 1500 Besucher kamen am Samstag, den 15.10.11 in die Marien-Kirche in Bonn-Bad Godesberg, Burgstraße, um non stopp-Kirchenmusik in der siebten "Nacht der Kirchenmusik" zwischen 18.30 Uhr und 24.00 Uhr zu hören. Dieses Projekt des "ökumenischen Arbeitskreises der Kirchenmusiker in Bad Godesberg und Umgebung" ist einmalig im gesamten Erzbistum Köln und erfährt seit der ersten Kirchenmusiknacht im Jahr 1998 zunehmenden Zuspruch und erhöhte Aufmerksamkeit. 19 Ensembles und Solisten einschließlich des "Chors der Kirchenmusiker", 16 aktive Kirchenmusiker boten in 20minütigem Abstand ein musikalisch Programm, abwechslungsreiches von vorbarocker Musik bis zum Gospel reichte. Insgesamt haben alternierend in der Apsis, vor dem Altar, sowie von der Empore ca. 450 aktive Mitglieder aus den Ensembles der einzelnen Kirchengemeinden musiziert.

Es beteiligten sich:

- 2 katholische Kirchenchöre
- 2 evangelische Kantoreien
- 3 Jugendchöre
- 2 "Junge Chöre"
- 5 Kammerchöre
- 1 Gospelchor
- 1 Bläserensemble
- 2 Streichorchester
- 6 Solisten und Instrumentalisten
- ein Chor der Kirchenmusiker

Dem Kaleidoskop unterschiedlichster Musik wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt: von der Messe bis zur Motette, vom Magnificat bis zu Psalmvertonungen, vom Jugendchor bis zum Gospelchor, vom Posaunenchor bis zur orchestral be-

gleiteten Kirchenmusik, vom Chor a cappella und begleitetem Chor, von der Orgelliteratur bis zur Orgelimprovisation, stilistisch von der Musik Mozarts bis zum Gospel. Für jeden Geschmack wird den Zuhörern Musik verschiedener Epochen, Besetzungen und Stilen geboten.

Monsignore Prof.Dr. Wolfgang Bretschneider zelebrierte nicht nur den Eröffnungsgottesdienst um 18.30 Uhr und fesselte die Zuhörer mit seiner engagierten Predigt, in der er die Bedeutung des Singens und den ökumenischen Gedanken hervorhob, sondern war ebenfalls begeistert von dem Konzept der Kirchenmusiknacht sowie der hohen Qualität der musikalischen Darbietungen.

Im Eröffnungsgottesdienst um 18.30 Uhr erklang die aparte und selten aufgeführte "Messe" des 1956 geborenen Amerikaners Steve Dobrogosz für Chor, Klavier und Streichorchester, dargeboten vom Kammerchor "Paeda Vocale" und dem Bad Godesberger Kantatenorchester unter der Leitung von Wolfram Kuster.

Ab ca. 20.00 Uhr erklang Kirchenmusik verschiedenster Schattierungen:

- Gospelchor "Sounding Joy (Leitung: Christoph Gießer): Gospels
- Vier Chöre aus dem Seelsorgebereich Bad Godesberg-West: der Jugendchor St. Marien, der "Chor Extra" St. Marien, der Kirchenchor St. Marien und Augustinus sowie der Junge Chor "Phon-idable" St. Servatius aus der Kirchengemeinde St. Marien und Servatius (Leitung: Joachim Sarwas): Werke von John Rutter und Richard Shepard
- Zwei Chöre aus dem Seelsorgebereich Meckenheim: "Klangspuren" aus Bornheim-Brenig und "Cantica Nova" aus Rheinbach-Wormersdorf (Leitung: Bernhard Blitsch): Neues Geistliches Lied
- Kantorei der Heilandkirche (Leitung: Hans-Peter Glimpf): Werke von Louis Lewandowski
- Kammerchor "Suono con anima" und Jugendchor "Golden Voices" der Johannes-Kirchengemeinde sowie ein Streichquintett, Klavier und Bandoneon (Leitung: Christoph Gießer): "Misa Tango" von Martin Palmeri

- Posaunenchor der ev. Gemeinden (Leitung: Christian Frommelt): Werke von Spohr, Haydn, Bach, Jenkins, Kremers, Fünfgeld
- Vokalensemble des Seelsorgebereichs Bad Godesberg-Rheinviertel (Leitung: Christof Rück): Werke von Laux und Rossini
- Kirchenchor St. Evergislus (Leitung: Ludger Brück): Abendlieder von Becker, Hauptmann, Gabriel, Reger
- Orgelimprovisation (Bernhard Blitsch)
- Orgelliteratur: Alexandre Guilmant: 3. Sonate c-moll op. 56 (Michael Riedel)
- Capella Salvatoriana der Heilandkirchengemeinde (Leitung: Hans-Peter Glimpf): Musikalische Komplet mit Motetten von Pachelbel, Lassus, Michael, Hartmann und Hammerschmidt
- Chor der Kirchenmusiker" zusammen mit Mitgliedern des Bonner "Chorus Cantate Domino" (Leitung: Markus Karas): Werke von Brahms, Bruckner, Poulenc, Mawby, Gardiner, Stanford, Zimmermann, Riebartsch

Seelsorgebereichs-Kirchenmusiker Dr. Joachim Sarwas organisierte diese "Nacht der Kirchenmusik" federführend und gab als Moderator durch den Abend Erklärungen und Hintergrundinformationen zu den einzelnen Ensembles, Solisten, Komponisten und Werken an die aufmerksame Zuhörerschaft weiter.

Ein ständiges leises Kommen und Gehen war jederzeit möglich. Zur "Erfrischung" boten Mitglieder des Chores St. Marien im angrenzenden Pfarrheim belegte Brötchen und Getränke. Ein Mitglied des Marien-Chores schaltet eine Live-Übertragung von der Kirche zum Pfarrheim, so dass niemand etwas verpassen musste.



Der Generalanzeiger würdigte die Initiative am Montag, den 17.10., als "eine einzige Demonstration von mit Freude gelebter Ökumene" und "die Fans dieses Ereignisses strömten vom frühen Abend bis Mitternacht". Eine erneute "Nacht der Kirchenmusik" ist bereits in Planung.

KiEK 2 / 2011 Aus den Regionen

KÖLN

Das Potential der Großstadt gebündelt:

7. Ökumenisches Kirchenmusikfestival Köln "Wurzeln & Visionen" vom 1. bis 22. Oktober 2011 *Es berichtet Wilfried Kaets, RK*

Hinter den bloßen Zahlen > 130 Veranstaltungen, > 1500 Jahre Musikgeschichte, >10 Ur- bzw. Deutsche Erstaufführungen, >2000 Mitwirkende, >15000 Besucher verbarg sich ein kreatives Netzwerk von Musikern, bildenden Künstlern, Theologen, Wissenschaftlern, Chören und Kantoreien.. von Menschen jeder Generation. Das Besondere am Kölner Festival ist die Tatsache, das hier ausschließlich lokale Ensembles aktiv sind. Es gibt also keine "eingekauften Veranstaltungen", sondern die vielen hier beheimateten Chöre, Ensembles, Künstler und Orchester treten in Kontakt und versuchen, sich gemeinschaftlichen Themen und Aufgaben zu stellen.

Auch solchen, die man z.B. alleine nicht realisieren könnte wie z.B. der Konzertanten Nacht oder orchestralen Großprojekten. Bei allein mehreren Hundert im kirchlichen Raum beheimateten Gruppierungen eine reizvolle Aufgabe wie spannende Herausforderung zugleich.

Vor dem Hintergrund der nicht nur in Köln stetig bedeutsamer werdenden Themen Migration, Dialog und Befruchtung wurde der Schwerpunkt des diesjährigen Kirchenmusikfestivals "Wurzeln & Visionen" benannt. Denn auch unsere heutige christliche Kirche und die Kirchenmusik haben die abrahamitischen Religionen als Wurzeln, der gregorianische Choral ist vom jüdischen Psalter und arabischen Melismengesang beeinflusst usw.

Ausgehend vom Titel Wurzeln & Visionen wurde Kirchenmusik nicht nur als "geistliche Musik", sondern sehr viel weiter präsentiert: als Lokalisierung, als Strukturelement, als Weitungsauftrag und Innovationsbasis:

Wurzeln ohne Visionen bleiben Rudiment und verdorren - gerade deshalb wurden mit den bewusst gewählten Partnern entsprechend bedeutsame Künstler in Projekte integriert oder Orte aufgesucht, um im Dialog nach Visionen für die Menschen zu suchen.

Visionen ohne Wurzeln bleiben ungeerdete Idee – daher ist ein Kern des Festivalgeschehens auch die Verankerung vor Ort, die Arbeit mit den verorteten Menschen

und Gruppen aller Generationen.

Wurzeln & Visionen stand für das Knüpfen von Kontakten zu den Ursprüngen unserer (musikalischen) Traditionen und Geschichte, auch und bewusst in Richtung anderer Weltreligionen, um damit einen künstlerischen Dialog zu befruchten in einer Welt, wo ansonsten eher trennender Fundamentalismus um sich zu greifen droht.

Wurzeln & Visionen meinte bewusst ne-

ben Konzerten und anderen Veranstaltungen auf höchstem Niveau mit einem spannungsreichen Bogen von alter bis neuester Musik in den historischen Sakralbauten Kölns eine Öffnung hin zu Musik, die gemeinhin nicht als das erste Betätigungsfeld von Kirchenmusik angesehen wird: dies schließt die Kontaktaufnahme und Koperation z.B. mit jungen

Kölner Komponisten, die vielleicht bislang noch nie für "kirchliche Ensembles" bzw. kirchliche Räume geschrieben haben mit ein.

Wurzeln & Visionen war eine Einladung an "externe Partner" für gemeinsame Veranstaltungen und an Medienkünstler, sich in Raum- und Klanginstallationen mit den besonderen Räumen auseinanderzusetzen. Wurzeln & Visionen stand für die bewusste Entscheidung, neben den zentralen Konzerten auch hochkarätige dezentrale Akzente zu setzen.

Beispielsweise mit den Zielen einer musikalischen Stadtführung (3.10.) mit kath. und evg. Kirche, jüdischem Wohlfahrtszentrum und islamischer Moschee, wobei an jedem Ort lokale Partner und ein professioneller Stadtführer Erläuterungen sprachen und dazu spezielle Musik präsentiert wurde (z.B. jiddische Musik aus dem Warschauer Ghetto; Konzert des islamischen Sufi-Ensembles der Moscheegemeinde, alte Orgelmusik, die Uraufführung eines Kammermusikwerkes mit einem Pfarrmusikschulorchester usw.).

Aus diesem Grunde sollte auch Musik unserer Wurzeln aus dem jüdischen und islamischen Raum integriert werden. Und wo ging das überzeugender als am bzw. im spirituell verorteten Raum von Kirche, Moschee, Synagoge ?!

Daneben waren bei verschiedenen Konzerten Musiker und Ensembles der unterschiedlichen Konfessionen beteiligt. So etwa gleich beim offiziellen Eröffnungskonzert in der von Klaus Schmalenbach wunderbar ausgeleuchteten romanischen Kirche St. Gereon



unter dem programmatischen Titel "Über uns ein Himmel" (1.10.), das als interkulturelles Gemeinschaftsprojekt islamischer (aus dem Irak / Bagdad), alevitischer (aus der Türkei / Islim), jüdischer (aus Russland / Moskau) und (versch.) christlicher Musiker Klänge aus dem Bereich christlicher, jüdischer und islamischer Poetik und Musik, Natur und Technik präsentierte.

Die Systematik des Festivals umfasste zahlreiche Bereiche, die mit einer Fülle von Akzenten die Neugier der Besucher herausforderte:

- Orgelmarathon (3.10., mit 7 Orgelkonzerten zwischen 09.30 und 21.30 Uhr über die

ganze Stadt verteilt), Orgelwanderungen, Orgelweihe (St. Ursula), Orgelnacht

- Repräsentative Chor-Konzerte (Oratorium "Prince of Peace" von Ralf Grössler am 1.10, Mozart große Messe in c-Moll 8.10., Konzert mit Werken von Gjeilo, Britten, Lonquich (UA) und Vaughn-Williams 9.10., Messvertonungen von Widor, Vierne und Langlais 16.10., Oratorium "Paulus" von Mendelssohn 22.10. in der Trinitatiskirche usw.).

KiEK 2 / 2011 Aus den Regionen

- Kompletter Alain-Orgelzyklus in 3 Konzerten und Interpretationsseminar (mit Helga Schauerte aus Paris) anl. seines 100. Geburtstags

- Höhepunkt war die "Konzertante Nacht" am 15.10. mit wiederum 6 einzelnen Konzerten von 20 - 01.00 Uhr in der Dominikanerkirche St. Andreas: ein üppiges Fest für alle Sinne! Dazu schrieb der Kölner Stadtanzeiger: "..Dezent schlich wechselndes Licht durch den Raum und streifte das architektonische Formenspiel. Bekannt ist, das Kölns Kantoren neben ihren Gemeindechören auch Ensembles für kniffligere Konzertaufgaben pflegen. So putzte Thomas Reuber (Mülheim) mit seiner versierten Capella Piccola ein Barockjuwel auf, Agostino Steffanis "Stabat Mater" mit vorzüglichen Solisten und dem Violenconsort "No strings attached". Und Thomas Wegst (Porz) bot mit seinem fabelhaften Markus-Vokalensemble plus Bläsern Igor Strawinskys "Messe" von 1948. .. Maria Jonas und Lucia Mense boten im Hochchor Gesänge der Hildegard von Bingen. Da durfte man im prächtigen Chorgestühl sitzen und sich ausmalen, wie es einst wohl in Hildegards Klostern geklungen hat. Der Musiker Saad Thamir bot für "Neue Musik aus Mesopotamien" ein west-östliches Quartett auf... . Das jüngste Werk der Konzertnacht, "Les couleurs de l'arc en ciel", hatte Wilfried M. Danner 2008 komponiert, Das multimediale "imaginäre Requiem" verbindet geheimnisvolle Orgelklänge (Christian Collum) mit Live-Elektronik (Hartmut Sassenhausen). Es reflektiert den Tod auch über eine ausdrucksstarke Choreographie des Koblenzer Balettchefs Antony Taylor. Und deutlich nach Mitternacht belegte ein von der Ausnahmepianistin Pi Hsien Chen dialogisch zusammengestelltes Programm von Mozart (Sonate KV 457 und Fantasie KV 475 in c-Moll) und Messiaen (aus: Catalogue d'oiseaux und aus: Petites esquisses d'oiseaux - im übrigen durchweg sensationell gespielt - höchst eindrucksvoll, wie Mozarts Kompositionen auf die Menschen sei-

- Musicalprojekt "11.000 Tränen –Ursula reloaded", das von SchülerInnen Kölner Schulen und Mitgliedern verschiedener Kinder- und Jugendchöre unter professioneller Anleitung über fast 1 Jahr lang selber geschrieben wurde. Die Musik wurde von Köl-

ner Zeit nicht weniger verstörend und

visionär gewirkt haben muss, wie Mes-

ner Kirchenmusikern nach Motiven der Kinder komponiert (Laurenz Gemmer, Matthias Haarmann, Dirk-Johannes Neumann, Thomas Roß). Das Musical wurde zweimal in der ausverkauften Ursula-Kirche uraufgeführt unter der Leitung von Thomas Gebhardt. Die Arbeit an dem Projekt geht aber noch weiter, denn Folgeveranstaltungen in Kölner Gemeinden sind bereits geplant, die musikalischen Arrangements werden auf andere (kleinere) Verhältnisse angepasst, die Schauspielmodule werden weiter entwickelt. Sogar der WDR hat das Ensemble eingeladen, das Stück im Sommer 2012 nochmals aufzuführen: dann im großen Kölner Sendesaal!

- ein Musiknetz wurde über die Stadt gespannt mit zahlreichen dezentralen Veranstaltungen, womit Kultur auch an Orten erfahrbar wurde, an denen sonst eher wenig geschieht; und längst nicht nur innerhalb kirchlicher Räume.



- ein Schwerpunkt neben den konzertanten Akzenten war das Thema "Sonntagskultur", wo es überall besonders gestaltete liturgische Zeiten (Messfeiern, Andachten, Evensongs...) gab, die nicht nur die "Kunst des Machbaren" vor Ort präsentierte, sondern durch Kooperationen, Emporentausch von Chören usw. Ausführenden wie Publikum viele neue Eindrücke





und Motivationen brachte.

- Klang-Rauminstallationen (z.B. täglich in der Kirche St. Georg von 12.05 bis 18.00 Uhr), Ausstellungen ("Psalmen Suren Aphorismen – fruchtbare Andersartigkeit": Malerei von Johann Schuller in der Rochuskirche), Talk im Kirchenturm (z.B. zum Thema "Ist ja doch alles das Gleiche ?! vom Unterschied der Religionen" mit dem Beauftragten des Bundesinnenministeriums für die Islamkonferenz), Gesprächskreise uvam. wurde zusammengefasst in der Rubrik "Ritual und Experiment"

Aufgrund vielfältiger Förderung durch private, öffentliche und institutionelle Sponsoren, vor allem aber durch das enorme, weitestgehend ehrenamtliche Engagement der Kölner KantorInnen konnten die allermeisten Veranstaltungen ohne Eintritt bzw. mit freiwilliger Kollekte realisiert werden.

Veranstalter war der Ökumenische Kantorenkonvent Köln, der sich als offene Plattform begreift, die allen Interessierten die Möglichkeit gibt, sich mit den eigenen Ideen und Fähigkeiten beim gemeinsamen Projekt in Planung, Organisation und Durchführung zu engagieren.

Dies gilt auch für die Zukunft. Infos zu den Besprechungen bei den Regionalkan-

toren Wilfried Kaets (info@kaets.de) und Christoph Kuhlmann (kantorkuhlmann2@tonline.de). Denn nach dem Festival ist auch vor dem Festival ...

Eindrücke und Details zum Programm gibt es im Internet:

www.kirchenmusikfestival.de

siaen heute.

K₁EK 2 / 2011 Aus den Regionen

RHEIN-SIEG-KREIS

Domwallfahrt 2011

Es berichtet Bernhard Blitsch, RK

Am 29.09., dem Fest der Hl. Erzengel, hatte der Rhein-Sieg-Kreis die Patenschaft über die Gestaltung des Wallfahrtstages übernommen. Für das Pilgeramt im Kölner Dom hatten sich über 500 Sängerinnen und Sänger angemeldet. Wir waren sehr überrascht und natürlich erfreut über diese Resonanz. Im Gespräch mit vielen singenden Pilgern wurde deutlich, dass die Erinnerung an das ökumenische Chorfestival 2009 mit dem gemeinsamen Singen im Dom einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat und wohl auch eine Motivation für die Teilnahme war. In vielen Seelsorgebereichen schlossen sich Chöre projektweise zusammen, um sich auf das Pilgeramt vorzubereiten. Einstudiert wurde die "Missa brevis" des niederländischen Komponisten Jacob de Haan für Chor und sinfonisches Blasorchester.

Den Kantorendienst beim Antwortpsalm

übernahmen drei Sängerinnen des Jugendchors aus dem Seelsorgebereich Meckenheim.

Es ist meinem Kollegen Norbert Schmitz-Witter und mir ein großes Anliegen, allen Beteiligten ganz herzlich für die gute Vorbereitung vor Ort zu danken, ohne die wir dieses Projekt nicht hätten durchführen können. Bei den gemeinsamen Proben in Hennef und Meckenheim war sofort zu spüren, dass die Chöre bestens präpariert waren. Dasselbe gilt für die Unterstützung und Begleitung durch das sinfonische Blasorchester "Fidelia" Rheinbach-Wormersdorf.

Zwei Rückmeldungen haben mich nachdenklich gemacht, was Fragen der Repertoireauswahl angeht: Das Orchester spielte vor dem Pilgeramt Teile aus der Deutschen Messe von Michael Haydn. Um ehrlich zu sein: Ganz wohl war mir zuerst nicht dabei. Über den Text dieser Messe ist schließlich schon heftig diskutiert worden: "Hier liegt vor Deiner Majestät im Staub die Christenschar" lautet der Beginn. Ein Kollege aus meiner Eifeler Heimat bekam einmal den Auftrag, dieses Lied zu spielen. Als Küster in Personalunion fühlte er sich wohl in seiner Berufsehre angegriffen und erwiderte: "Herr Pastor, wir haben keinen Staub in der Kirche!"

Nach dem Pilgeramt kamen jedoch unabhängig voneinander zwei Pilger auf mich zu und fragten mich, ob ich ebenso wie sie aus Schlesien stamme, weil das Orchester diese Stücke gespielt hatte. Sie verbanden damit Erinnerungen an ihre Heimat. Das hat mich sehr überrascht und im Nachhinein etwas beruhigt, auch wenn man sicher zu Recht über den Text diskutieren kann.

RHEIN-ERFTKREIS

Kirchenmusiktage im Rhein-Erftkreis 2011

Es berichtet Ursula Müller

Kirchenmusiktage Rhein-Erft – das ist seit Jahren ein Markenzeichen für zweieinhalb Wochen voller Kirchenmusik und voll Ökumene im Rhein-Erftkreis. Hier finden in der zweiten Jahreshälfte Konzerte, Gottesdienste, Tage für Kinder-, Jugend- oder Kirchenchöre statt, da singen und spielen Profis und Laien und alles "zur größeren Ehre Gottes" (nein, das heißt nicht, dass keine Honorare gezahlt werden).

Das Spektrum reichte in diesem Jahr von diversen Orgelkonzerten über vielfältige Gottesdienste, klassische EVENSONGs, einem Chorjubiläum mit Mozartmesse und Musiken zur Marktzeit bis zum großen Chorkonzert mit "To Hope! A Celebration" von Dave Brubeck und zur Orgelweihe in Erftsatdt-Erp. Wie in jedem Jahr war die "Nacht der offenen Kirchen" eine Konstante im Programm.

Und doch gab es zwei neue Elemente, die ich besonders erwähnen möchte: beim "Kinder-Orgel-Tag" konnten Schulen oder Kindergärten beim jeweiligen Kirchenmusiker eine Orgelführung buchen. Wegen der großen Nachfrage fand dieser Tag zweimal statt, es wurden rund 800 Kinder mit dem Instrument Orgel bekannt

gemacht. Ein Erfolg auf der ganzen Linie. Das zweite Element war die zentrale Eröffnung mit der "Orgelparty". Im weitläufigen Rhein-Erftkreis ist es nicht einfach, Menschen zu einem gemeinsamen Konzert zu bewegen. Und doch empfanden die evangelischen und katholischen Kirchenmusiker das Fehlen einer gemeinsa-



men Veranstaltung immer als Mangel. In diesem Jahr wurde dem abgeholfen: Am 25. September, eine Woche vor den traditionellen Kirchenmusiktagen (damit man sich nicht selbst Konkurrenz machte) fand in Frechen ein etwas anderes Orgelkonzert statt.

Das bunte Programm begann mit Richard

Wagners Vorspiel zu Tristan und Isolde und endete mit dem Tango für vier (!) Spieler von Thomas Ross. Am Anfang standen Grußworte von Superintendent Markus Zimmermann und Kreisdechant Achim Brennecke (der stv. Landrat des Rhein-Erftkreises hatte leider kurzfristig abgesagt), am Ende gab es für Zuhörer(innen) und Musiker(innen) ein Glas Sekt oder Saft, schließlich muss ja auch Party drin sein, wo Party drauf steht... Bei einem kleinen Schwätzchen stellte sich dann heraus, das tatsächlich der ganze Rhein-Erftkreis auch bei den Zuhörern vertreten war. Auch dieses neue Element ein Erfolg, der Mut macht, über weitere gemeinsame Veranstaltungen nachzudenken. Also, auf ein Neues, bei den Kirchmusiktagen Rhein-Erft 2012. Der Termin steht schon fest: 21.09. bis

07.10. Und die gemeinsame Eröffnung ist am 16.09.



Besprechungen

Rolf Schweizer Kind im Stall Ein Weihnachtssingspiel Text: Hartmut Greiling CARUS 12.414

Die Grundidee dieses Weihnachtssingspiel ist die Verknüpfung von Elementen der bis ins Mittelalter zurückreichenden biblischen Mysterienspiele mit einer in moderner Sprache erfolgenden Nacherzählung der Evangelienberichte nach Lukas und Matthäus. Als Rahmenhandlung dient ein ungekünsteltes Gespräch zwischen Kindern oder Jugendlichen, in dessen Verlauf die entsprechenden Textstellen aus der Bibel vorgelesen werden. Als Instrumentarium sind 2 Blockflöten, Orgel Violoncello/Kontrabass sowie Altglockenspiel und Altmetallophon nebst Schlagwerk vorgesehen. Die Melodien des Stückes tragen unverkennbar die Handschrift Rolf Schweizers. Allein von der Idee und Anlage des Stückes her eine Bereicherung des Genres "Weihnachtssingspiel".

Auf Gottes Wegen Neue Kinderchorwerke für den Gottesdienst Herausgeber David Dehn CARUS 12.252

"Auf Gottes Wegen" war eine spezielle Zusammenstellung für den 4. Landeskinderchortag 2010 in Göppingen. Hierfür wurde das Musical "Simon Petrus, Menschenfischer" von Markus Nickel (CARUS 12.253) komponiert und dort uraufgeführt. In "Auf Gottes Wegen" finden sich nun neben einigen Refrains aus dem genannten Musical neue Werke für den

Gottesdienst zum Landeskinderchortag: Lobet den Herren (Crüger/Dehn), zwei Vertonungen des Psalms 121 "Ich hebe die Augen auf zu den Bergen" sowie weitere Kanons, Singsprüche und noch eine Ballade. Es soll eine Fundgrube für das 1-2stimmige gottesdienstliche Singen darstellen, gedacht für jüngere Kinder oder Kinderchorgruppen.

123 Songs für Kids im Chor Herausgegeben von Berthold Kloss Bosse Verlag

Das vorliegende Buch "123 Songs für Kids im Chor - Tolle zweistimmige Kinderlieder mit spannender, mittelschwerer Klavierbegleitung" ist speziell für die Kinderchorarbeit in der Grundschule konzipiert. Die 123 Songs stammen etwa je zu einem Drittel dem Werk bekannter Kinderliedermacher, deutschem Liedgut sowie Liedern aus aller Welt. Daher finden sich hierunter nur wenige religiöse Lieder. Ziel ist die Hinführung zum zweistimmigen Singen. Zum Einstieg in die Mehrstimmigkeit versuche ich persönlich darauf zu achten, dass auch die zweite Stimme quasi eine Melodie aufweist, die eingängig und gut zu behalten ist. Dazu sollte sie eher linear verlaufen und nicht allein aus harmonischen Erwägungen Töne verbinden, die den Dreiklang auffüllen. Dieser persönlichen Vorliebe entsprechen die zweiten Stimmen dieser Lieder in der Regel nicht. Das Buch bietet sicher viele auch unbekannte Lieder, vor allem im Bereich "Lieder aus aller Welt". Um das Repertoire an Liedern in diesem Bereich zu erweitern, ist dieses Buch allemal zu empfehlen. Auch einstimmig zu singen!

Tasta Groove 1-3 Bärenreiter BA 9278 - 9280

Nach TASTA TOUR - Der Weg zur Begleitung Neuer Geistlicher Lieder (BA 8763) hat Christoph Spengler nun in 3 Bänden TASTA GROOVE - 113 Pop-Arrangements zur Begleitung Neuer Geistlicher Lieder für Keyboard oder Klavier herausgegeben. Spengler ist ev.Kirchenmusiker mit Schwerpunkt Pop- und Gospelchorarbeit. Auch ist er als Dirigent bei namhaften Musicalproduktionen in Erscheinung getreten. Die 113 vorgelegten Arrangements in rhythmisch und harmonisch ansprechendem Gewande stammen also von jemandem, der in diesem Metier voll und ganz zuhause ist. Es begegnen einem NGLs im Rhythmus eines Bossa novas, eines Latin Rock, eines Quick Jazz Waltz, eines Reggae u.v.a.m.. Die 3 Bände sind alphabetisch sortiert: Band 1 - Liedanfänge A-F, Band 2 - Liedanfänge G-K, Band 3 - Liedanfänge L-Z. Zu allen Liedern ist ein Intro vorhanden. Die Liedmelodie ist in den Begleitsätzen allerdings nicht enthalten, jedoch separat abgedruckt. Für den Einsatz im Gemeindegottesdienst, besonders bei nicht so bekannten Liedern, ist es daher sicher empfehlenswert, die Melodie noch von einem Soloinstrument mitspielen zu lassen. Die Arrangements sind auf alle Fälle eine Empfehlung für all diejenigen, die NGLs gerne mal abseits der herkömmlichen Begleitschemata spielen möchten und Freude an rhythmischen, Klaviersätzen vor allem im Lateinamerikanischen Stil haben. Eine Anregung allemal!

Thomas Kladeck, RK

KiEK 2 / 2011 Besprechungen

NEU IM MEDIENRAUM

BÜCHER

Bärenreiter Merseburger

- Bernhard Billeter

Anweisung zum Stimmen von Tasteninstrumenten

Verlag Dohr

- Dominik Sustek

Peter Bares: Komponist und Orgelvisio-

- Anselm Eber

Ernst Pepping – Biographie

ConBrio

- Christian Dostal u.a. (Hrsg.) Beiträge zur Gregorianik Bd. 51

Ferdinand Schöningh

Günher Massenkeil (Hrsg.)

Kirchenmusikalisches Jahrbuch 2010

Klartext

- Birger Gesthuisen Musikwelten NRW

J.B.Bachem Verlag

- K.-H. Göttert, E. Isenberg Orgeln im Ruhrgebiet

Butz-Musikverlag - Hermann J. Busch

zur französischen Orgelmusik des 19. u. 20. Jhdts.

NOTEN Orgel

Bärenreiter

- Susanne Kugelmeier Variationen "Danke" **Edition Dohr**

- Adolph Friedrich Hesse:

Zwei Fugen nebst Einleitung op. 39

- Hatto Ständer

Toccata und Fuge in D

- Hatto Ständer

Choralsuite

- Hatto Ständer

Orgelstücke

- Franz Surges

Steinfelder Bagatellen

- Hermann Bendix

Postludium

- Walther Gleißner

Im Frieden dein, o Herre mein

NOTEN Orgel PLUS

Edition Dohr

- Lothar Graap

Die Sieben Worte Jesu am Kreuz (Solostimme, Sprecher und Orgel)

- Leon Boellmann

Elevation aus "Heures Mystiques" op. 29 (arrangiert für Klarinette und Orgel)

NOTEN Gesang

Edition Dohr Lothar Graap

Drei Psalmen (Alt und Oboe)

NOTEN Chor a cappella

Edition Dohr

- Franz Surges

Missa brevis in D (SAM) OUP New Horizons

- Stephen Harrap

Ave verum corpus (SSATB)

- Stephen Harrap

Veni creator Spiritus (SSATB)

BosseVerlag

- Bernhard Hofmann

Händel-Halleluja Jazzfassung (SSATBB)

Hänssler-Verlag

- Antonius Scandellus

Auferstehungshistorie

NOTEN Chor begleitet

- Stefan Scheidtweiler

Remain As One (Chor und Orch.)

- Stefan Schweidweiler

Messe in F-Dur (Chor und Orch.)

- Jan Kopp

Versprechen (Chor und Klarinette)

Carus

- Franz Liszt

Via Crucis (Chor Und Orgel)

Edition Dohr

- August Ferdinand Häser

Te Deum (TTBB und Klavier)

- Johann Rosenmüller

8 Vesperpsalmen (Soli, Chor u. Instr.)

- Carl Gottlob Reissiger

Missa X (Soli, Chor und Orch.)

Strube-Verlag

- Michael Praetorius

Musica – ein himmlischer Tanz

Ruzomberok

- Ferdinand Simon Lechleitner Missa in Hon. S. Cajatani (Chor und

Orch.)

NOTEN Chor Sammlungen

Brumar

Rumänische Evangelische Gesangbuch

NOTEN Gregorianik

EOS-Verlag

- Anton Stingl jr (Hrsg.) Tropen zum Kyrie im GR

Papst Benedikt: Das Beten der Psalmen - Mit Gottes eigenen Worten sprechen

Das Gebetbuch schlechthin des Volkes Gottes aufschlagen - so bezeichnete Papst Benedikt XVI. in einer Katechese das Buch der Psalmen. Vor mehreren Zehntausend Pilgern und Besuchern auf dem Petersplatz sagte er:

"Die 150 Psalmen drücken die menschliche Erfahrung Gott gegenüber mit ihrem ganzen Facettenreichtum aus. Durch sie haben sich die Beter in Lobpreis und Bitte an Gott gewandt. Auch uns wollen die Psalmen beten lehren. In ihnen wird das Wort Gottes zum Gebetswort. Wir beten sozusagen mit Gottes eigenen Worten, damit wir lernen, zu ihm zu sprechen, eine Sprache mit ihm finden können."

Der Papst verglich das Beten lernen durch die Psalmen mit grundsätzlichen Lernen des Menschen überhaupt. Wie ein Kind lerne, sich auszudrücken, so geschehe das beim Beter durch die Psalmen:

"Es lernt, die eigenen Wahrnehmungen, Gefühle und Bedürfnisse mit Worten auszudrücken, die es von seinen Eltern und von anderen Personen aus seiner Umgebung gelernt hat. Was es ausdrücken will, ist das, was es selbst erlebt hat, aber das Ausdrucksmittel kommt von anderen Menschen. Nach und nach eignet das Kind es sich an, aus der Leihgabe wird das eigene Reden, dass doch immer den andern was Wort verdankt. So ist es auch im Beten der Psalmen. Sie sind uns von Gott gegeben, damit wir Wörter haben, damit wir lernen, uns an Gott zu wenden und mit ihm zu sprechen. Möge das Buch der Psalmen uns helfen, Gott in allen unseren Lebensumständen zu loben und ihn vertrauensvoll zu bitten." (rv 22.06.2011 ord)

Folgende neue Seelsorgebereichsmusiker stellen wir in dieser Ausgabe vor:

Christophe Knabe

studierte Orgel, Musiktheorie, Tonsatz und katholische Kirchenmusik in Luxemburg und in Düsseldorf. Ab 2004 war er als Assistent von Basilikaorganist Elmar Lehnen in Kevelaer tätig, 2008 wurde er zum 2. Basilikaorganisten an der Marienbasilika und zum Kantor an St. Petrus in Kevelaer berufen. Seit August 2011 ist er Kantor an St. Johann Baptist in Refrath, Dekanat Bergisch Gladbach.





Dietlind Mansfeld-Koll

geboren 1958 in Düsseldorf,

nach dem Abitur Studium der Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf mit dem Abschluss B-Examen.

Erste Stelle an St. Remigius in Wuppertal-Sonnborn.

Danach 24 Jahre als nebenamtliche Kirchenmusikerin an St. Servatius in Brühl-Kierberg tätig. Mitglied im Gesualdo-Ensemble.

Mutter von zwei Söhnen.

Seit dem 1. Mai 2011 Seelsorgebereichsmusikerin an St. Maximilian Kolbe in Köln-Porz. Tätigkeits-Schwerpunkte sind hier die Arbeit mit den Chorgruppen und der Aufbau von Kinderchorgruppen.

Seit dem 1. April ist im Seelsorgebereich Haan-Gruiten Frau Annika Hartmann tätig.

Gute Idee...!

Nachtschwärmer-Gottesdienst in Heiligenhaus Es berichtet Christoph Zirener, SB-Musiker

Es ist Mittwochabend, 21.30 Uhr, und die Nachtruhe legt sich so langsam über Heiligenhaus und die Pfarrkirche St. Suitbertus

Es herrscht Stille auf den Straßen und die ganze Stadt bereitet sich auf die Nacht vor. Nur eine stetig wachsende Fangemeinde von sogenannten" Nachtschwärmern", trifft sich regelmäßig in St. Suitbertus.

Pastor Alfons Demand und Seelsorgebereichsmusiker Christoph Zirener laden viermal im Jahr zu einem "Nachtschwärmer-Gottesdienst" ein. Dieser Gottesdienst ist keine 'heilige Messe'. Hier sind zu später Stunde neugierige, suchende und nachtaktive Menschen aller Konfessionen eingeladen, die an diesem spirituellen Ort mit ihrer Befindlichkeit das entdecken zu versuchen, was ihre Seele im Moment vermisst oder braucht.

Sie erwartet ein Vortrag über religiöse Themen, ein Gespräch über Lebensfragen, ein philosophisches Referat, eine Zeit der Stille, eine musikalisch gestaltete Stunde der Ruhe und Einkehr in einer nur schwach beleuchteten Kirche.

Es kommen nicht nur Katholiken, die man am Sonntag auch in der Kirche sieht. Es finden auch diejenigen wieder den Weg in die Kirche, die sonst mit der sogenannten Amtskirche im Moment ihre Probleme haben und den Sonntagsgottesdienst z.Z. nicht besuchen. Es kommen auch evangelische Christen und jene, die aus der Kirche ausgetreten sind.

Die Nachtschwärmer sind also bunt gemischt, kommen aus den verschiedensten Gründen am späten Abend nach St. Suitbertus, verschmelzen dann aber doch im Dämmerlicht des Kirchenraumes zu einer Gemeinde, die sich immer wieder neu bildet und zusammenfindet.

Pastor Demand referiert mit dem" Propheten Elia über die Höhen und Tiefen des Lebens", über die "Leichtigkeit des Seins", über "Das Leben der Anderen", über "das Brot des Lebens" und "die verstörte Vernunft" nach Henning Mankells Roman "Mittsommermord".

Dazwischen erklingt immer wieder Orgelmusik, eine Harfe, eine Sopranistin, ein Dudelsack oder einfach eine Querflöte.

Am Ende trifft sich dann die Nachtschwärmer-Gemeinde bei Wein oder Wasser zu einem kleinen Umtrunk, kommt miteinander ins Gespräch und tauscht sich aus. Derweil die Nacht schon fortgeschritten ist, erlischt auch in St. Suitbertus langsam das letzte Licht und entlässt alle ihre Gläu-

bigen, Nichtgläubigen, Zweifelnden und

Suchenden in die Dunkelheit der Stadt.

Mit Speck fängt man Mäuse Ein Tip von Michael Schruff, RK

Wie schwer es in der heutigen Zeit ist, Nachwuchs im Chor zu gewinnen, braucht man wohl keinem mehr zu sagen.

Da dies auch in Solingen nicht anders ist, hatte ich die Idee, den Kindern, die ein Kind werben und dem geworbenen Kind selbst, einen Kinogutschein über 5 Euro zu schenken.

Natürlich erhalten die Kinder den Gutschein nur, wenn sie nach ca. 3 Monaten in den Chor aufgenommen werden und bis dahin regelmäßig zu den Proben kommen. Eine erste Zwischenbilanz liegt bei 5 neuen Kindern, die finanzielle Belastung hält sich mit 50 Euro in Grenzen.

MUSICA SACRA 2012

8. Internationaler Kompositionswettbewerb

Gemeinsam mit dem Institut Musica Sacra, Warschau und dem Gaude-Mater-Festival Tschenstochau veranstalten das Erzbistum Köln und andere Mitveranstalter einen internationalen Kompositionswettbewerb.

Teilnehmer(innen) dürfen am 31.12.2012 das 35. Lebensjahr nicht vollendet haben, weitere Ausschreibungsdetails und Teilnahmebedingungen finden Sie im Internet unter www.competition.waw.pl

Neben den regulären Preisen (2.000 €, 1.500 € und 1.000 €) hat der Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner, einen Sonderpreis von 1.000 € für ein Werk mit besonderem liturgischem Charakter gestiftet.

Stellenanzeigen

Der kath. Pfarrverband Hürth "Am Maigler-See" mit ca. 8000 Katholiken in drei Pfarreien sucht ab sofort, ggf. auch später, einen/eine

Seelsorgebereichsmusiker/in

(100% B-Stelle) mit mindestens B-Examen/vergleichbarem Abschluss

Zu den Tätigkeiten gehört

- die Wahrnehmung der inhaltlichen und organisatorischen Hauptverantwortung für die Kirchenmusik im Pfarrverband
- die Leitung/Betreuung:
- von 2 Erwachsenenchören (teilweise gemeinsame Proben)
- des Pfarrverbandschors "Happy Singers" (Gospels und NGL)
- des Bläserkreises "Laudate" (Posaunenchor)
- der Flöten-Orff-Gruppen
- Aufbau von Kinderchor-Gruppen

Hinzu kommen die regelmäßige Teilnahme an der Dienstbesprechung des Seelsorgeteams sowie die Teilnahme an und das Engagement in der Seelsorgebereichsmusiker-Konferenz, das Singen mit den Kindern der kath. Kindergärten und der beiden Grundschulen im Pfarrverband, sowie die Übernahme der üblichen liturgischen Orgeldienste in Absprache mit zwei Kollegen (mit je 30% BU).

Neben fachlicher Qualifikation, pädagogischem Geschick, Teamfähigkeit und Engagement wären folgende Fähigkeiten/Tätigkeiten wünschenswert:

- das Spielen eines Blechblasinstrumentes (ggf. Grundkenntnisse)
- PC-Kenntnisse (auch Notenschreibprogramm)
- sicheres Begleiten und Arrangieren in unterschiedl. Stilrichtungen
- eigenverantwortliche Planung und Durchführung von Konzerten und verschiedenartiger Gottesdienste mit musikal. Schwerpunkt.

Folgende Instrumente stehen zur Verfügung:

- St. Dionysius: Klais-Orgel (II/27-1963) + Chororgel (I/6)
- St. Brictius: Weyland-Orgel (II/17-1984)
- St. Maria am Brunnen: Seifert-Orgel (II/17-1961)
- Klavier + Keyboard

Anstellung und Vergütung nach der KAVO.

Die Stadt Hürth (mit allen Schulformen) liegt am südwestlichen Stadtrand von Köln mit guter Verkehrsanbindung (Bahn/Bus). Eine kircheneigene Wohnung (Einfamilienhaus, ca. 108m2) kann auf Wunsch bezogen werden.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an:

Dechant Michael Tillmann, Bachemer Str. 24, in 50354 Hürth.

Nähere Auskunft erhalten Sie bei: Bernd Greiner, Tel: 02202/9893427

K₁EK 2 / 2011 Stellenanzeigen

ALS SEELSORGEBEREICHSMUSIKER/-IN

in

"BAD GODESBERG – RHEINVIERTEL"

Sie sehen Ihre Aufgabe als Organist/in und Chorleiter/ in (Seelsorgebereichs-musiker B-Stelle) in der aktiven Mitgestaltung der Gemeindeliturgie, der Leitung des 40 Sänger umfassenden Chores, der sich gerade auf Haydns Schöpfung vorbereitet...

Sie führen die Leitung unseres Vokalensembles und der Choralschola weiter...

Sie freuen sich, zwei intakte Kinderchorgruppen und einen jungen Chor zu begleiten ...

Sie möchten Ihre pädagogische Erfahrung in die musische Erziehung von Kindergartenkindern einbringen und sich unserer Chorspatzen annehmen...

Sie finden das Musizieren an fünf verschiedenen Orgeln (29, 27, 23, 18, 8 Register) interessant...

Sie haben Freude am Gottesdienst, kennen Altbewährtes und experimentieren gerne mit Neuem ...

Sie haben Spaß am Leben und Zugang zu innerer Ruhe ...

Sie würden gerne mit einem "jungen" und aufgeschlossenen Seelsorgeteam und einem weiteren Kirchenmusiker zusammenarbeiten …

Sie möchten neue Akzente in der Bad Godesberger - Musikkultur setzen ...

Sie können sich darüber hinaus vorstellen, in Bonn – Bad Godesberg zu leben ...

dann sollten WIR uns kennenlernen!

Wir, das ist der Seelsorgebereich Bad Godesberg – Rheinviertel (ca. 8.300 Katholiken), die Gemeinde St. Andreas und Evergislus: eine Gemeinde im Aufbruch.

Die Anstellung mit 39 Std. als Seelsorgebereichsmusiker (Vergütung nach KAVO/TVÖD 10) erfolgt möglichst bald. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Sie sind interessiert – dann richten Sie Ihre Bewerbung mit den vollständigen Unterlagen bis zum 21.11.2011 an die

Kath. Kirchengemeinde St. Andreas und Evergislus Herrn Dechant Dr. Wolfgang Picken Hardtstr. 16 53175 Bonn Der Katholische Kirchengemeindeverband Köln-Deutz/ Poll im Erzbistum Köln mit den Kirchen St. Heribert, St. Urban, St. Joseph, Hl. Dreifaltigkeit, sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Kirchenmusiker/in mit C-Examen

mit einem Beschäftigungsumfang von 50% (19,5 Stunden)

Zu den Tätigkeiten gehören schwerpunktmäßig

- die musikalische Gestaltung der Gottesdienste in allen Kirchen
- die musikalischen Arbeit mit Kindern
- die künstlerische (Mit-)Gestaltung von Konzerten

Für die musikalische Gottesdienstgestaltung stehen in St. Heribert eine Seifertorgel, (54/III), in St. Urban eine Seifertorgel (37/ III), in St. Josef eine Klaisorgel, (23/II), und in Heilige Dreifaltigkeit eine Walkerorgel (25/II) bereit.

Darüber existieren in den einzelnen Pfarreien verschiedene Klaviere, E-Piano und ein Keyboard.

Wir freuen uns auf eine katholische Persönlichkeit, der eine fundierte und lebendige Gestaltung der Kirchenmusik ein persönliches Anliegen ist.

Anstellung und Vergütung erfolgen nach den Richtlinien der KAVO.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (darunter pfarramtliches Zeugnis) richten Sie bitte an:

Kirchengemeindeverband Köln-Deutz/Poll Pfarrer Jürgen Dreher Tempelstraße 2 50679 Köln

Im Internet erfahren Sie unter http://kirche-deutz-poll.de mehr über den Seelsogebereich.

Fachliche Fragen richten Sie bitte an den Seelsorgebereichsmusiker Matthias Leenen, Tempelstrasse 2a, 50679 Köln, Tel. 0221/884148

Die Monastischen Gemeinschaften von Jerusalem in Köln suchen

eine/n Organistin/Organisten

- Kirche: Groß-Sankt-Martin (Altstadt)
- Liturgie der Monastischen Gemeinschaften von Jerusalem
- Organistentätigkeit auf Aushilfsbasis
- Einsatztage flexibel nach Vereinbarung: sonntags&feiertags: Hl. Messe 11 Uhr; werktags: 18Uhr Vesper und Hl. Messe
- Improvisation bzw. Literaturspiel; kaum Gotteslobliedbegleitung
- Bezahlung nach Regelsatz für "Aushilfskräfte"
- Truhenorgel; 1 Manual + Pedal, Seifert (Kevelaer)
- Kontakt über Schwester Marie-Gabrielle oder Schwester Theresia: 0221/27794747 oder schwestern.jerusalem@t-online.de

Der Kirchengemeindeverband "An Rhein und Sieg" sucht für die katholischen Kirchengemeinden St. Peter Bonn-Vilich mit der Filialkirche St. Maria Königin Vilich-Müldorf und St. Joseph Bonn-Geislar zum baldmöglichsten Zeitpunkt eine(n) katholische(n)

Organisten/in, Chorleiter/in und Küster/in mit C-Examen

mit einem Beschäftigungsumfang von 100% (39 Wochenstunden).

Die Pfarreien gehören zum Seelsorgebereich "An Rhein und Sieg". Die drei Kirchorte arbeiten seit vielen Jahren auf vielen Gebieten der Seelsorge sehr eng zusammen.

In St. Peter steht eine Rieger-Orgel mit 2 Manualen und 30 Registern zur Verfügung.

In der Filialkirche St. Maria Königin gibt es eine Wilbrand-Orgel mit 2 Manualen und 16 Registern, die im Jahre 2008 vollständig überholt wurde. In St. Joseph befindet sich eine Klais-Orgel mit 2 Manualen und 18 Registern.

Neben der Leitung des existierenden Adelheidis-Chores und des Chores Kreuz&Quer für Neues Geistliches Liedgut wird eine lebendige Mitgestaltung der Liturgie erwartet. Die organisatorische Fortführung der Orgelkonzerte wäre wünschenswert. Über die Bereitschaft, den Aufbau weiterer Gruppen (Kinderchor, Instrumentalkreis) zu fördern, würden sich die Gemeinden besonders freuen.

Der Stellenumfang der Organisten- und Chortätigkeit beträgt ca. 2/3, der Stellenumfang für den Küsterdienst ca. 1/3 der Arbeitszeit. Eine detaillierte Arbeitsplatzbeschreibung können Interessierte gerne anfordern.

Eine Kooperation mit dem Seelsorgebereichsmusiker und anderen Kirchenmusikern wird selbstverständlich vorausgesetzt. Es wird eine Persönlichkeit gesucht, die sich mit Freude in die vielfältigen Aufgaben der Kirchenmusik und die Arbeit im liturgischen Raum einbringt.

Die Zugehörigkeit und eine positive Einstellung zur katholischen Kirche werden vorausgesetzt. Die Vergütung erfolgt nach der KAVO.

Ihre aussagekräftige Bewerbung, einschließlich eines pfarramtlichen Zeugnisses, richten Sie bitte an:

Katholischer Kirchengemeindeverband "An Rhein und Sieg"

z. H. Herrn Pfarrer Michael Dörr

Schillerstraße 20

53225 Bonn

E-Mail: st.peter-bonn-vilich@t-online.de

www.pv-arus.de

6. Internationaler Orgelwettbewerb um den Hermann-Schroeder-Preis 2011 entschieden

16 junge Organisten aus 8 Nationen nahmen am 6. Internationalen Orgelwettbewerb um den Hermann-Schroeder-Preis teil. Die international besetzte Jury unter dem Vorsitz von Prof. Clemens Ganz (Köln sowie mehr als 400 Zuhörer im gut besuchten Trierer Dom erlebten ein spannendes Finalkonzert auf hohem Niveau. Es wurde kein 1. Preis sondern zwei 2. Preise vergeben, außerdem ein 3. Preis und ein Förderpreis.

- 2. Preis (2000 €) und Publikumspreis: Giuseppe Raccuglia (Italien)
- 2. Preis (2000 €) Maria-Magdalena Kaczor (Polen).
- 3. Preis (1000 €) Hayung Yang (Korea).

Förderpreis (250 €) erhielt Barbara Rosolová (Tschechien).

Infos unter: www.hermann-schroeder.de

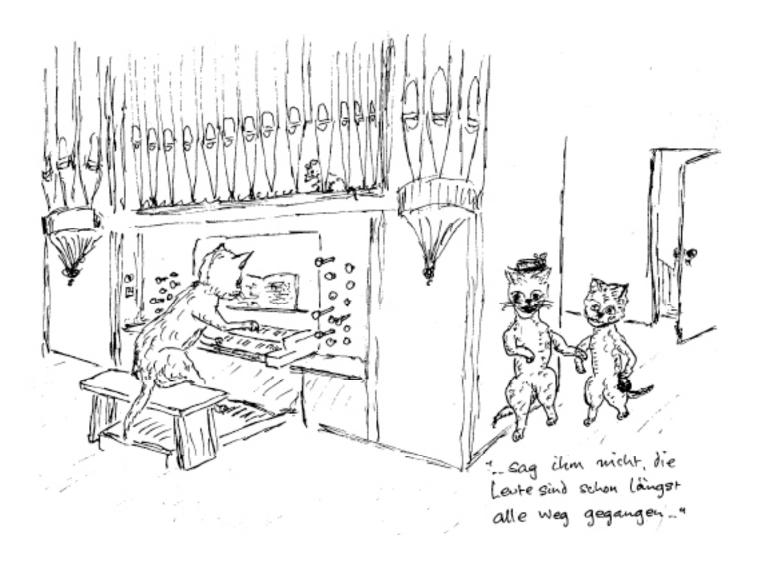
Die Preisträger des Orgelwettbewerbs 2011 (von links nach rechts):

Hayung Yang, Korea (3. Preis), Barbara Rosolová, Tschechien (Förderpreis), Giuseppe Raccuglia, Italien (2. Preis und Publikumspreis), Maria-Magdalena Kaczor, Polen (2. Preis)

Foto: Gerhard W. Kluth



K₁EK 2 / 2011 Das Letzte



K₁EK 2 / 2011 Kontakte

Kontakte Regionalkantoren

Bonn:

Markus Karas

Schulstr. 36 53913 Swisttal;

Tel: 02226 / 10918; Fax: -32

M.Karas@gmx.de

Düsseldorf:

Odilo Klasen

Mörsenbroicher Weg 6 40470 Düsseldorf Tel.: 0211 / 610193-17; Fax: 0211/610193-23 obmkls@gmx.net

Rhein-Erftkreis:

Manfred Hettinger-Kupprat

Kirchstr. 43a 50126 Bergheim Tel: 02271 / 43818 hettinger-kupprat@gmx.de

Michael Koll

Mainzer Str. 72 50678 Köln Tel: 0221/16919118 michael.koll@netcologne.de

Euskirchen:

Manfred Sistig

Brunhildestr. 47 53881 Euskirchen Tel.: 02255 /202026 Manfred.Sistig@gmx.de

Köln (linksrheinisch): Christoph Kuhlmann

Alteburger Str. 331a

50968 Köln

Tel.: 0221 / 2870925; Fax: 0221 / 9771897

kantorkuhlmann2@t-online.de

Köln (rechtsrheinisch):

Wilfried Kaets

Am Nußberger Pfad 22 50827 Köln Tel: 0221 / 95350-43

Fax: 0221 / 95350-38

wilfried.kaets@netcologne.de

Leverkusen/Solingen:

Michael Schruff

Walder Kirchplatz 26 42719 Solingen Tel.: 0212 / 652231 mischruff@arcor.de

Mettmann:

Matthias Röttger

Kreuzstr.14 40822 Mettmann Tel: 02104 / 74671; Fax: 02104 / 76557 matthias.roettger@gmx.de

2 32

Rhein-Kreis-Neuss:

Michael Landsky

Gierather Str. 8 41363 Jüchen (Bedburdyck) Tel. 02181/212233

Fax: 02181/212237 Mobil: 0163 7596 322 michael.landsky@t-online.de

Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:

Bernhard Nick

Haferstr. 5

42477 Radevormwald Tel: 02195 / 69871 Fax: 02195 /5669 b.nick@gmx.de

Remscheid/Wuppertal:

Meik Impekoven

c/o Kath Pfarrgemeine St. Antonius Unterdörnen 137

42275 Wuppertal Tel.: 0202 / 974 60 25 Fax: 0202 / 974 6018 antoniusmusik@web.de

Rheinisch-Bergischer Kreis:

Thomas Kladeck

Dorfstr. 14 51519 Odenthal Tel: 02202 / 979171 Fax: 02202 / 79028 Kladeck@gmx.de

Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):

Bernhard Blitsch

Niedertorplatz 12 53340 Meckenheim Tel: 02225 / 702046 Fax: 02225 / 705764 blitsch@web.de

Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch):

Norbert Schmitz-Witter

Am Helenenstift 15 53773 Hennef Tel: 02242 / 48 47 schmitz-witter@gmx.de